

# ZYT



4 | INTERN  
Herbstversammlung in Frauenfeld

---

8 | AKTUELL  
Kooperativ unterwegs

---

11 | LEHRPLAN 21  
Multiplikatorenkonzept

«Ich geh *ins Kloster!*»

[www.klosterfischingen.ch](http://www.klosterfischingen.ch)

Gar keine schlechte Idee.

ZUM BEISPIEL FÜR WORKSHOPS, BUSINESS-MEETINGS  
ODER SEMINARE. Hier werden Sie wesentlich  
und erreichen in der Stille des Klosters Ihre Ziele.

KLOSTER  
FISCHINGEN

[denk mal]

+ SEMINARE + RESTAURANT + KULTUR + FÜHRUNGEN +

*Der Mittagstisch für kleine Gourmets.*



*Frisch kommt an!*

[www.kellers-menu.ch](http://www.kellers-menu.ch)

## Sehr geehrte Leserinnen und Leser



Der Begriff «Multiplikator» wird unter anderem in der Wirtschaft, der Werbung, bei Computersystemen, Sozialwissenschaften und natürlich in der Mathematik verwendet.

In der Umgangssprache wird mit Multiplikator eine Person bezeichnet, welche auf Grund ihrer Position und ihrer Fähigkeiten die Wertvorstellungen, Kenntnisse und Verhaltensmöglichkeiten im Arbeitsumfeld nachhaltig fördert.

Mit dieser Umschreibung nähern wir uns der Idee der Multiplikatoren bei der Einführung Lehrplan 21. Im Feinkonzept für die Multiplikatoren sind die Aufgaben wie folgt umschrieben: «Multiplikatoren unterstützen die Team- und Unterrichtsentwicklung im Sinne von interner fachlicher Professionalisierung. Sie sind Fachpersonen mit vertieftem Wissen und erweiterten Kompetenzen zu inhaltlichen Fragen des Lehrplans 21 sowie zu dessen Umsetzung in die Praxis. Die Multiplikatoren handeln ausschliesslich im Auftrag der Schule.»

Das Konzept Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Lehrplan 21 wurde den Interessierten am 19. November 2014 an der Informationsveranstaltung des AV in Weinfelden präsentiert. Es zeigt auf, dass die Auswahl der Multiplikatoren, ihre Ausbildung und der gut organisierte Einsatz in den Schulen eminent wichtig sind. Der Multiplikator ist gemeinsam mit der Schulleitungsperson und der Schulbehörde das «Triumvirat» vor Ort. Es hat die gemeinsame Aufgabe, den Lehrplan 21 in der Schulgemeinde im Schulalltag zu etablieren.

Jeder angesprochene Partner hat Aufgaben, welche er zu Gunsten der anderen rechtzeitig erledigen muss. Für einen zielorientierten Einsatz der Multiplikatoren muss die Schulbehörde folgende grundlegenden Punkte mit Ja beantworten können.

- Der Multiplikator hat genügend zeitliche Ressourcen zur Verfügung, um seine Aufgabe zu erfüllen.
- Für den Multiplikator und seine Aufgabe sind genügend finanzielle Mittel bereitgestellt, damit der Auftrag sinnvoll umgesetzt werden kann.
- Dem Multiplikator wird die Möglichkeit eröffnet, sich über die Schulgemeindegrenzen hinaus zu vernetzen.
- Gemeinsam mit dem Multiplikator und der Schulleitung wird eine langfristige Personalplanung angestrebt, die einen Know-how-Verlust zu vermeiden hilft.
- Das Controlling der Multiplikatoren durch die Schulleitungen als Personalführende wird eingefordert.

*Ich wünsche allen viel Erfolg bei der Rekrutierung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.*

Felix Züst, Präsident VTGS

### INTERN

- 4 Herbstversammlung in Frauenfeld
- 7 Aus Vorstand und Delegiertenversammlung

### AKTUELL

- 8 Kooperativ unterwegs – Erfahrungsbericht VSG Bischofszell
- 10 «Bildungslandschaften» und «Bildungsräume» in der Schweiz

### LEHRPLAN 21

- 11 Multiplikatorenkonzept – Das Wichtigste in Kürze
- 14 Best Practice – Kick-off-Veranstaltung LP 21

### PRESESCHAU

- 16 Freigabe des LP 21 zur Umsetzung in den Kantonen

### RÜCKBLICKE

- 21 «Kommunale Zusammenarbeit» in der Kinder- und Jugendförderung
- 22 Burn-In im Lehrberuf

### BUCHTIPPS

- 23 Das soziale Kapital der Schweiz
- 23 Letters of Note

### KANTON

- 25 Das Förderdossier DaZ im neuen Kleid
- 26 Neue Broschüre Schulsozialarbeit
- 26 Genios Presseportal
- 27 HRM2 – Unterstützung seitens des Kantons
- 27 Änderungen im Rechtsdienst des DEK

### WEITERBILDUNG

- 29 Weiterbildung für Schulbehörden und Schulleitungen
- 32 Angebote der PH Thurgau, Weiterbildungsstudiengänge

### TERMINKALENDER

- 34 Veranstaltungen



### IMPRESSUM

#### Herausgeber

VTGS  
Verband Thurgauer Schulgemeinden  
Romanshornestrasse 28  
8580 Amriswil  
Telefon 058 346 14 40  
Telefax 058 346 14 01  
E-Mail geschaeftsstelle@vtgs.ch  
Internet www.vtgs.ch

#### Redaktion

Geschäftsstelle VTGS  
geschaeftsstelle@vtgs.ch

Redaktionsschluss 23.02.2015

#### Gestaltung

Gut Werbung  
8280 Kreuzlingen

#### Druck

Druckerei Steckborn  
8266 Steckborn

#### Erscheint

4 x jährlich

#### Auflage

680 Ex.

#### Abonnement

Fr. 18.–/Jahr

# VTGS Herbstversammlung in Frauenfeld

Die Verbandsgeschäfte wurden zügig behandelt, das Budget diskussionslos genehmigt.

## Versammlungsbeginn

Nach der Begrüssung der Gäste und Versammlungsteilnehmer übergab Präsident Felix Züst das Wort an Andreas Wirth, Präsident der Primar- und Sekundarschule Frauenfeld. Einige Stichworte zu den Schulen Frauenfeld: Führen des Heilpädagogischen Zentrums für den Kanton, Schüler aus 30 Nationen, Tagesschule mit Betreuungszeit von 7.00–18.30 Uhr, frühe Förderung für Spracherwerb möglichst vor Kindergartenentritt. Mit einem kräftigen Applaus wurde den Schulen Frauenfeld der vorgängige Apéro verdankt.

## Grussbotschaft von Frau Regierungsrätin Monika Knill

In den Eröffnungsworten betonte Frau Regierungsrätin Monika Knill, dass die Anwesenheit der zahlreichen Gäste aus dem DEK deutlich zeige, dass der Zusammenarbeit mit dem VTGS ein hoher Stellenwert beigemessen werde.

## LP 21

Als erstes stellte Monika Knill fest, dass ihre Aussage zum Lehrplan 21 an der Thurgauer Mittelstufenkonferenz in der Zeitung falsch wiedergegeben worden ist. Zu lesen war, dass die Regierungsrätin dem Lehrplan 21 eine Absage erteile, gesagt habe sie aber, dass eine einheitliche Stundentafel über alle Kantone illusorisch sei, da die Lektionenzahl über die gesamte Schulzeit mit über 1000 Lektionen Unterschied stark differiere und sich die Kantone eine Angleichung gar nicht leisten könnten. Die Regierungsrätin wies darauf hin, dass nun eine wichtige Phase kommt, da jetzt die Gestaltung der Thurgauer Version des Lehrplanes mit kantonaler Vernehmlassung ansteht und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit bei allen Beteiligten wichtig ist.

## Sprachenkompromiss

Monika Knill betonte, dass der Regierungsrat die erheblich erklärte Motion «Französisch erst auf der Sekundarstufe» akzeptiert und bereits Arbeiten zur Umsetzung in Auftrag gegeben hat. Auf nationaler Ebene lauern aber Gefahren, wenn der Sprachenkompromiss mit den zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe durch die Kantone nicht mehr unterstützt wird und der Ruf nach nur einer Fremdsprache in der Primarschule gefordert wird. Sobald der Bund eingreift, wird diese eine Fremdsprache eine Landessprache und nicht Englisch sein. Gemäss Sprachengesetz müssen Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit über

Kompetenzen in mindestens einer zweiten Landessprache und einer weiteren Fremdsprache verfügen. Darauf muss sich nun der Thurgauer Weg abstützen und es soll nicht die Änderung des Sprachenkompromisses angestrebt werden.

## Promotionsreglement

Im Kanton Thurgau sind die Promotionsreglemente unterschiedlich. Darauf wurde schon von verschiedenen Seiten mehrmals hingewiesen. Nun wird die Aufarbeitung angegangen und ein Departementsentscheid wird die Bedingungen konkretisieren.

## Änderungen im Rechtsdienst DEK

Der Generalsekretär des DEK, Paul Roth, stellte Regine Siegenthaler, juristische Sachbearbeitung, als Nachfolgerin von Kurt Schwander beim Rechtsdienst DEK vor. Frau Siegenthaler war ursprünglich Primarlehrerin, verfügt über das Anwaltspatent und war Rechtskonsultantin an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Marcel Volkart wechselte Ende Februar zum Amt für Berufsbildung und Berufsberatung. Die Leitung des Rechtsdienstes übernimmt der St.Galler Rechtsanwalt Titus Gunzenreiner.

## Verbandsgeschäfte

Das Protokoll wurde einstimmig genehmigt. Vor der Besprechung des Budgets berichtete der Präsident, dass seit August 2014 die Schulen Kreuzlingen dem VTGS wieder beigetreten sind. Somit sind wieder alle Schulgemeinden im Kanton Mitglieder des Verbandes. Mit Applaus wurde Susanne Burgmer, Leiterin Finanzen, als Vertreterin aus Kreuzlingen begrüsst.

Bei einem voraussichtlichen Gesamtertrag von Fr. 283'955.– und einem Gesamtaufwand von Fr. 283'490.– konnte Renate Wüthrich im Budget einen Vorschlag von Fr. 465.– präsentieren.

Dem Antrag des Vorstandes zur Genehmigung des Budgets wurde diskussionslos zugestimmt.

## Mitteilungen und Umfrage

### Multiplikatoren Lehrplan 21

Die Idee allen Schulgemeinden einen Multiplikator zuzuteilen wurde fallengelassen. Der VTGS hat sich dafür eingesetzt eine sinnvolle und nachvollziehbare Lösung zu erreichen. Mit der prozentualen, auf der Schülerzahl basierenden Aufteilung sind ideale Voraussetzungen für eine regionale Zusammenarbeit geschaffen worden; der Präsi-



dent forderte die Mitglieder dazu auf diese auch umzusetzen. Dadurch können kleine und grosse Schulgemeinden voneinander profitieren. Felix Züst erhofft sich mit der Einführung des gemeinsamen Projektes LP 21, dass sich in der Schullandschaft der Bereich der Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg positiv verändern wird.

#### Termine und Aufgaben für die Schulgemeinden zum LP 21

Der VTGS wird für die Schulgemeinden eine Liste erstellen, die alle wichtigen Termine und Aufgaben mit den entsprechenden Zeitfenstern enthält. Ab Anfang 2015 wird diese Liste auf der Homepage zu finden sein und laufend aktualisiert und mit dem AV abgeglichen werden. Die Schulpräsidenten werden informiert, sobald die Liste abrufbar ist.

#### Regionale Gruppen von Präsidiën

In den Gesprächen mit den Präsidiën in den verschiedenen Regionen ist der Wunsch aufgekommen den Austausch zu verbessern und aktuelle Themen zu diskutieren. Diese Idee wurde aufgenommen und mit dem Leiter der Schulberatung, Bernd Ruoff, besprochen.

Die Schulberatung ist bereit Gruppen von Schulpräsidenten beim Aufbau und der Moderation zu unterstützen. Wer sich für eine Zusammenarbeit in regionalen oder thematischen Gruppen interessiert, kann sich bei Renate Wüthrich melden. Von der Geschäftsstelle aus werden Interessenten vermittelt.

#### Vernehmlassung Änderung Gesetz über die Volksschule

Im Namen des Vorstandes bedankte sich der Präsident bei den Schulgemeinden, welche im Zusammenhang mit der Gesetzesrevision Rückmeldungen gemacht haben. Diese werden in die Vernehmlassungsantwort einfließen. An der Delegiertenversammlung vom 12. November wird die Rückmeldung, welche der Vorstand vorbereitet hat, diskutiert und verabschiedet.

#### Vernehmlassung Motion Einführung des Öffentlichkeitsprinzips im Kanton Thurgau

Mit der Motion sollen die verfassungsmässigen und gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden, um auf Kantons-, Gemeinde- und Schulgemeindeebene das Öffentlichkeitsprinzip einzuführen. Damit hätte jede Person das Recht amtliche Dokumente einzusehen und von den Behörden Auskunft über den Inhalt amtlicher Dokumente wie Akten, Berichte und Studien zu erhalten. Dies sofern sie nicht überwiegend öffentlichen oder privaten Interessen entgegenstehen. Die Motion hat Kantonsrat Ueli Fisch, Ottoberg, mit 26 Mitunterzeichnenden Ende September eingereicht. Die Vernehmlassungsrückmeldung wird vom Departement für Justiz und Sicherheit bis am 20. März 2015 erwartet. Der Vorstand wird sich in der kommenden Sitzung mit der Motion ein erstes Mal befassen und das weitere Vorgehen festlegen.

#### Gesamterneuerungswahlen

Im Mai 2015 finden Gesamterneuerungswahlen für den Vorstand statt. Interessierte Mitglieder, welche an der Vorstandsarbeit interessiert sind und eine Herausforderung suchen, können sich bei Renate Wüthrich telefonisch informieren.

*Mit dem Dank an alle, die sich für den Verband eingesetzt haben, schloss Felix Züst die Versammlung.*

Beim Essen an den runden Tischen wurde die Gelegenheit für den Austausch rege genutzt. An der Herbst- und Frühlingversammlung bietet sich jeweils eine ideale Möglichkeit über Netzwerke regionaler oder thematischer Art ins Gespräch zu kommen.

Ursula Roth, Sekretariat VTGS

#### Frühlingsversammlung

Mittwoch, 27. Mai 2015

#### Herbstversammlung

Freitag, 6. November 2015



**Werkraumeinrichtung**

Planung  
Produktion  
Montage  
Service

100% 

**Welslein AG**  
Werkstatlbau  
8272 Ermatingen



**071 / 664 14 63**  
**www.gropp.ch**

DIE MACHEN  
SCHULE.  
WIR MACHEN  
BÜRO.

 **WITZIG**  
THE OFFICE COMPANY

HUNGERBÜELSTRASSE 22 • 8501 FRAUENFELD  
WWW.WITZIG.CH

**Ergonomie oder Design im Büro?**



reddot design award

**Beides.**

Sie finden bei uns alles, vom einfachen Bürostuhl bis zur kompletten Büroeinrichtung, pfiffige Home-Office-Ideen und eine grosse Auswahl von Steh-/Sitz-Arbeitstischen. Passend zu Ihrem Budget - und zu Ihrem Geschmack. Eine freundliche und kompetente Beratung ist selbstverständlich.

Mehr Informationen finden Sie unter [www.joma.ch](http://www.joma.ch)

wohlfühlbüromöbel  
**JOMA**  
aadorf



**Handbücher**  
VTGS und AV stellen Ihnen  
umfassende Handbücher  
zur Verfügung

[www.vtgs.ch](http://www.vtgs.ch)  
Führungshandbuch VTGS

[www.av.tg.ch](http://www.av.tg.ch)  
Handbuch für Schulbehörden, rechte  
Spalte unter Gesetze und Verordnungen  
Handbuch Finanzen AV, linke Spalte  
unter Finanzen



**Verband Thurgauer Schulgemeinden**  
Geschäftsstelle, Webi-Zentrum  
Romanshornestrasse 28, 8580 Amriswil  
Telefon 058 346 14 40, [geschaeftsstelle@vtgs.ch](mailto:geschaeftsstelle@vtgs.ch)

# Aus Vorstand und Delegiertenversammlung

Der Vorstand traf sich im Herbst zu einer Klausur, einer Vorstandssitzung und zur Besprechung mit den Vertreterinnen und Vertretern des DEK. Die Delegiertenversammlung tagte im November.

Schwerpunkte bei der Besprechung mit dem DEK bildeten die Umsetzung der Motion «Französisch erst auf der Sekundarstufe» und das Multiplikatorenkonzept zum LP 21. Über beide Themen konnten wir schon im September-Zytpunkt berichten.

In der Zwischenzeit wurden die Diskussionen weitergeführt. Über die «Umsetzung Französisch» orientierte Regierungsrätin Monika Knill an der Herbstversammlung und das Multiplikatorenkonzept wurde an der AV-Informationsveranstaltung vom 19. November 2014 ausführlich vorgestellt. Insbesondere beim Multiplikatorenkonzept übernahm der VTGS eine wichtige Rolle bezüglich der jetzt vorliegenden Verteilung. Der Kanton wich von seinem ursprünglichen Plan, mindestens ein Multiplikator pro Schulgemeinde, ab und die Gesamtanzahl Multiplikatoren wurde analog der Schülerzahlen zugesprochen.

- Der Vorstand des
- VTGS steht hinter
- der gemeinsamen
- Einführung LP 21
- mit Departement
- und Amt.

Der Vorstand VTGS steht in reger Zusammenarbeit mit Departement und Amt. Kritische Rückmeldungen an den Kanton werden angehört und geprüft und finden nicht selten Berücksichtigung in den veröffentlichten Konzepten und Planungen. Der VTGS ist ein wichtiger Partner des Kantons für die Einführung des LP 21.

## Termin- und Aufgabenliste LP 21

Felix Züst hat eine Termin- und Aufgabenliste für Schulbehörden und Schulpräsidien zusammengestellt. Sie wurde im Vorstand diskutiert und ergänzt. Die Liste ist derzeit in Überarbeitung und wird den Schulgemeinden ab Anfang Jahr auf der Homepage des VTGS zur Verfügung stehen.

## Vernehmlassung Volksschulgesetz

Die Vernehmlassung zur Revision des Volksschulgesetzes wurde von der Delegiertenversammlung im November verabschiedet. Im Revisionsentwurf wurden mehrere Anliegen des VTGS aufgenommen, wie u.a. die Arbeitstage während den Schulferien und die Möglichkeit, Beiträge für die Sprachförderung zu verlangen. Zu anderen Punkten wurden Rückmeldungen gemacht. So sollte die Anzahl Schulwochen nach wie vor im Gesetz verankert sein. Die Jokertage können nach Meinung des VTGS direkt im Gesetz geregelt werden. In anderen Punkten muss allgemeiner gedacht werden. Der VTGS ist der Meinung, dass bei Gesetzestexten, welche finanzielle Beiträge regeln, keine Frankenbeträge aufgeführt werden. Der VTGS hat sich auch gegen eine Verpflichtung der Schulen zur Ausbildung von Praxislehrpersonen ausgesprochen. Eine gesetzliche Pflicht kann dazu führen, dass ungeeignete, wenig motivierte Lehrpersonen eine wichtige Aufgabe ausführen müssen und die Studentinnen und Studenten ungenügend unterstützen oder gar negativ beeinflussen.

VSL TG und VTGS haben in ihren Rückmeldungen grosse Übereinstimmung, weshalb die beiden Präsidenten ein Pressecommuniqué herausgegeben haben, um die Gemeinsamkeiten in den Rückmeldungen zu bekräftigen. – Der ganze Wortlaut der Vernehmlassung kann unter [www.vtgs.ch](http://www.vtgs.ch) nachgelesen werden.

## Elternarbeit

Der Vorstand hatte die Gelegenheit, eine Rückmeldung zur geplanten Website Schule-Eltern zu geben. Obwohl vom Amt nicht geplant, wünscht der VTGS eine Broschüre und eine Website. Dem VTGS ist es wichtig, dass die schriftliche und elektronische Aufbereitung übersichtlich und benutzerfreundlich sind. Best Practice-Beispiele aus dem Thurgau zu den verschiedenen Themen wie Elternmitarbeit, Zusammenarbeit Schule und Elternhaus etc. sollen aufzeigen, wie die Elternarbeit optimiert werden kann. Die Rückmeldungen werden jetzt in der Arbeitsgruppe bearbeitet.

# Kooperativ unterwegs

Mit der Implementierung der Schulischen Heilpädagogik (SHP) im Praxisfeld Schule ist eine Zusammenarbeit verschiedener Bildungsakteure unabdingbar.

Wurden Lehrpersonen noch vor wenigen Jahrzehnten als Einzelkämpfer ausgebildet, so hat sich der Arbeitsplatz Schule grundlegend verändert. Mit der Implementierung der Schulischen Heilpädagogik (SHP) im Praxisfeld Schule ist eine Zusammenarbeit verschiedener Bildungsakteure unabdingbar. Entsprechend hat sich die Fragestellung der Kollektivarbeit vom «Ob» zum «Wie» gewandelt. Im Folgenden werden drei Werkzeuge zur Auslotung von Tätigkeitsfeldern in der Zusammenarbeit zwischen SHP-Lehrpersonen und Regellehrpersonen vorgestellt, die am Schulstandort Bischofszell im Schulhaus Hoffnungsgut im pädagogischen Alltag auf erfreuliche Resonanz stossen.

## Zusammenarbeit in der integrativen Schule

Zum besseren Verständnis der Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungsbereiche von SHP-Lehrpersonen und Regellehrpersonen und deren Zusammenarbeit in integrativen Settings legt Steppacher (2014) eine dienliche Orientierungshilfe vor. Entlang von sieben Aufgabenfeldern werden zu jeweils fünf ausgewählten Aspekten bedeutsame Kernaufgaben beider Berufsgruppen im Überblick beschrieben und deren verbindende Aufgabenfelder dargestellt. Die praktische Handhabung

dieser Broschüre ist bewusst einfach gehalten. Zum Aufbau eines gemeinsamen Professionalitätsverständnisses werden SHP-Lehrpersonen und Regellehrpersonen zu einem regelmässigen Austauschprozess animiert, in dem sie gezielt ein Aufgabenfeld auswählen und deren Aspekte diskutieren, definieren und für ihre kooperative Unterrichtssituation anpassen und weiterentwickeln.

## Der Kooperationsplaner

Im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds und dem Amt für Volksschule finanziell unterstützten und breit beachteten Forschungsprojektes «KosH» (vgl. Zytpunkt 3/2012) entwickelten Kreis, Kosorok Labhart & Wick (2014) den webbasierten Kooperationsplaner. Das Partnerinstrument dient SHP-Lehrperson und Regellehrperson einerseits zur Klärung der jeweiligen Zuständigkeiten bei der integrativen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit erhöhtem Förderbedarf; andererseits als Selbstevaluationsinstrument innerhalb der Qualitätssicherung und -entwicklung. Der Kooperationsplaner steht kostenlos im Netz zur Verfügung und zeichnet sich durch seine komfortable Handhabung aus. Das Aktivitätenset umfasst drei



## : Der Arbeits- : platz Schule : hat sich : grundlegend : verändert.

Themenkomplexe integrativer Förderung, welche aus theoretischer und empirischer Sicht bedeutsam sind. Die Beteiligten füllen zunächst unabhängig voneinander die Online-Befragung aus und vergleichen in einem Folgeschritt ihre jeweiligen Einschätzungen zu den definierten Verantwortungsbereichen. Die im Schulhaus Hoffnungsgut befragten Personen heben den visuellen Report hervor, welcher den Gesprächseinstieg über pädagogische Vorstellungen erleichtert. Allerdings setzt der Einsatz des Kooperationsplaners aus der Perspektive der Anwenderinnen und Anwender eine gegenseitige Vertrauensbasis voraus. Dessen Gebrauch verlangt von den Benutzenden insbesondere eine Offenlegung der gegenseitigen Erwartungshaltungen, konstruktive Kritikfähigkeit und die Bereitschaft, miteinander und voneinander zu lernen. Erste Rückmeldungen aus der Praxis dokumentieren, dass die Verwendung des Kooperationsplaners zu einer sensibilisierten Wahrnehmung bzw. bewussteren Rollenklärung in der Fördergemeinschaft zwischen SHP-Lehrperson und Regellehrperson führt.

### **KOoperations-KArten**

Die Kooperationskarten (KoKa) setzen ebenfalls den Gestaltungsspielraum von SHP-Lehrpersonen und Regellehrpersonen ins Zentrum. Das von Brenzikofer, Wolters & Studer (2014) konzipierte Instrumentarium macht die inhaltliche Zusammenarbeit fassbar und dient der Planung, Umsetzung und Reflexion der gemeinsamen Handlungsfelder in einer Klasse. Die KoKa bestehen aus den vier Kartengruppen «Unterrichten, Fördern, Beraten und Begleiten». Für diverse Teiltätigkeiten wurden passende Leitfragen erstellt, welche den Fachdiskurs anregen und aufzeigen, dass je nach Förderteam und/oder situativen Gegebenheiten unterschiedliche Zugänge und Umsetzungsmöglich-

keiten resultieren. Bestehend aus dem Blickwinkel der Benutzenden ist die zeitlich variable Einsatzmöglichkeit. Je nach zur Verfügung stehender Zeit, Anliegen und Interesse lassen sich die KoKa im Rahmen eines institutionalisierten Austauschgefässes für zehn Minuten oder anlässlich einer schulinternen Weiterbildung einen Halbtage einsetzen. Das Bestreben der KoKa ist, den Dialog zwischen Lehrpersonen der Sonderpädagogik und Regellehrpersonen zu stärken, verborgene Ressourcenschätze zu heben sowie fachliche und persönliche Berührungspunkte zur Verbesserung der integrativen Förderung von Lernenden mit besonderen Bedürfnissen auszuloten.

Jean-Philippe Gerber, Schulleiter VSG Bischofszell

### **Literatur**

Brenzikofer, Esther; Wolters, Meike & Studer, Michaela (2014). KoKa KOoperations-KArten. Für die Zusammenarbeit von Lehrpersonen in integrativen Settings. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

Kreis, Annelies; Kosorok Labhart, Carmen & Wick, Jeanette (2014). Der Kooperationsplaner – ein Instrument zur Klärung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten an integrativen Schulen. In: A. Bartz, M. Dammann, S.G. Huber, T. Klieme, C. Kloft & M. Schreiner (Hrsg.), PraxisWissen Schulleitung. Köln: Wolters Kluwer, S. 1–12.

Online: [www.kooperationsplaner.ch](http://www.kooperationsplaner.ch) (Stand 24.11.14).

Steppacher, Josef (2014). Zusammenarbeit in der integrativen Schule. Aufgaben der Schulischen Heilpädagoginnen und Klassenlehrpersonen.

Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

# «Bildungslandschaften» und «Bildungsräume» in der Schweiz

Projekte wie «Bildungslandschaften» oder «Bildungsräume» zielen in die gleiche Richtung. Die Vernetzung aller Bildungspartner innerhalb eines überschaubaren Gemeinwesens fördert Verständnis füreinander, hilft Ressourcen zu bündeln und gemeinsam Ziele zu setzen und zu erreichen. Ganz im Sinne des afrikanischen Sprichwortes, das sagt: «Um ein Kind richtig zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf».

Markus Freitag als Herausgeber hat in einem Buch «Das soziale Kapital der Schweiz», analysiert, was die Schweiz zusammenhält. Er beschreibt die vielfältigen Beziehungsnetze wie Vereine, föderalistische politische Strukturen oder Berufsverbände. Auch die Nachbarschaftshilfe gehört dazu. Der Erhalt dieses «sozialen Kapitals» ist für ihn ein wichtiges Anliegen, weil damit die Zukunft der Schweiz gesichert werden kann.

## Das Programm «Bildungslandschaften» der Jacobs Foundation

Im Frühling 2014 hat der Stiftungsrat der Jacobs Foundation aufgrund der positiven Evaluationsresultate aus der Pilotphase grünes Licht für die zweite Phase des Programms «Bildungslandschaften Schweiz» gegeben. Schweizweit hat die Stiftung daraufhin das Programm bei Kantonen und Gemeinden zur Teilnahme ausgeschrieben. Aus den zahlreich eingegangenen Projektanträgen wählte die Steuergruppe des Programms Mitte Oktober 2014 die zwölf vielversprechendsten Projekte aus.

Die Stiftung stellt für die zweite Phase 2,5 Millionen Franken zur Verfügung. Die zweite Phase läuft von 2014 bis 2018. Für beide Phasen beträgt die Investitionssumme insgesamt 6,5 Millionen Franken. Neu an Phase II ist, dass sich die Kantone nicht mehr zwingend an den Bildungslandschaften beteiligen müssen, wie dies in der Pilotphase Bedingung war. Die zwölf neuen Bildungslandschaften entstehen in: Aarau (AG), Bern-West (BE), Biel (BE), Bläsi (BS), Bulle (FR), Emmen (LU), Littau (LU), Sursee (LU), Amriswil (TG), Arbon (TG), Lausanne (VD) und Raron (VS). Als weiteres und letztes Projekt wird voraussichtlich Thun (BE) zum Programm stossen. Die zwölf neuen Projekte können von den Erfahrungen und der Evaluation der neun Pilotprojekte profitieren. Seit 2011 sind drei Projekte im Kanton Basel-Stadt (St.Johann/Volta, Thierstein und Wasgenring) im Programm, im Kanton Fribourg ebenfalls drei (Schönberg, Glâne, Veveyse) sowie im Kanton Zürich drei (Oetwil am See, Dübendorf, Oberglatt).

## Lokale Bildungslandschaften – Bildung ist mehr als Schule

Die Schweizer Gesellschaft wird, insbesondere geprägt von Migration, Globalisierung und demographischem Wandel, immer komplexer und die Herausforderungen an die Herstellung von Chancengerechtigkeit in der Bildung steigen. Dabei kommt der Kombination von schulischer und ausserschulischer Bildung sowie dem Aufbau von Kooperationsystemen eine immer grössere Bedeutung zu.

Daher fördert die Jacobs Foundation im Programm «Bildungslandschaften Schweiz» die systematische Zusammenarbeit schulischer und ausserschulischer Bildungsakteure zu lokalen Bildungslandschaften, um Kindern und Jugendlichen bessere Bildungs- und Entwicklungschancen zu bieten. Seit Oktober 2014 umfasst das Programm 21 Projekte in der ganzen Schweiz. In Kooperation mit Kantonen, Gemeinden, Verbänden und Experten will die Jacobs Foundation damit einen Beitrag zur Entwicklung von Innovationen im Schweizer Bildungssystem leisten.

## «Bildungsräume»

Ganz ähnliche Absichten verfolgt das Projekt «Bildungsräume», das an der Fachhochschule St.Gallen entwickelt wurde. Als Pilotgemeinden fungieren hier Rapperswil-Jona und Schaffhausen. Initialisiert wurde das Programm an einer Kick-off-Veranstaltung am 19. September 2013. Nun ist zum Thema «Bildungsräume der Kinder und Jugendlichen – Gemeinden als tragendes Netz» ein Zwischenbericht erschienen, in dem die am Projekt beteiligten Personen, namentlich Christian Reutlinger, Mandy Falkenreck, Sara Kurmann Meyer und Johanna Brandstetter, die erste Phase analysieren. Der Bericht ist auf dem Netz verfügbar.

Markus Mendelin, Schulpräsident  
VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri

### Weiterführende Informationen

- [www.bildungslandschaften.ch](http://www.bildungslandschaften.ch) (Jacobs Foundation)
- [www.fhsg.ch/fhs.nsf/de/soziale-raeume-projekte-bref](http://www.fhsg.ch/fhs.nsf/de/soziale-raeume-projekte-bref) (FHS St. Gallen)
- Markus Freitag: **Das soziale Kapital der Schweiz**, Verlag Neue Zürcher Zeitung > Buchtipp

# Multiplikatorenkonzept

## Das Wichtigste in Kürze

Bereits im «Zytpunkt» vom September hat Sandra Bachmann in einem ausführlichen Bericht dargestellt, welches die Ideen hinter dem Einführungselement «Multiplikator Lehrplan 21» sind. An der AV-Informationsveranstaltung vom 19. November 2014 wurde das detaillierte Konzept vorgestellt und erläutert.



**WANTED**

### EIN MULTIPLIKATOR, EINE MULTIPLIKATORIN LEHRPLAN 21

- ist eine aktiv unterrichtende Lehrperson
- verfügt vorzugsweise über einige Jahre Unterrichtserfahrung
- verfügt vorzugsweise über eine erfolgreiche Praxis der Unterrichtsentwicklung (Differenzierung, Umsetzung eines lernziel- bzw. kompetenzorientierten Unterrichts, etc.)
- ist offen für Neues und lernfreudig
- ist bereit, eine mehrjährige und verantwortungsvolle Verpflichtung in der Schulgemeinde wahrzunehmen
- ist allenfalls bereit, auch über die Schulgemeindegrenzen hinaus zum Einsatz zu kommen
- hat Akzeptanz im Team
- hat Erfahrung in / Freude an der Erwachsenenbildung
- hat möglicherweise schon eine Weiterbildung als Praxislehrperson absolviert
- ...



Informationsblatt  
für Werbung bei  
den Lehrpersonen  
([www.schuletg.ch](http://www.schuletg.ch))



### AUSBILDUNG

- Ausbildungsdauer: Herbst 2015–März 2017
- 10 Tage Ausbildung in der unterrichtsfreien Zeit
  - 3 Tage Grundmodul – für alle Zyklen gemeinsam
  - 5 Tage Vertiefungsmodul – für Zyklus 1, 2 oder 3
  - 4 x ½ Tag Begleittreffen – während Einsatz
- Selbstvertiefungsarbeiten im Umfang von ca. 145 Stunden
- Wahlweise Vertiefung in zwei Fachbereichen – Transferübungen
- Die Ausbildung wird im Auftrag des Kantons einmalig durchgeführt, bei hohen Anmeldezahlen mehrfach geführte Ausbildungsgänge

Das Thema Beurteilung und die zugehörigen Instrumente sind Bestandteile der Ausbildung eines Multiplikators. Die unterrichtsbezogene Zusammenarbeit wird mit dem Lehrplan 21 eine noch grössere Bedeutung erlangen. Da sie im Einflussbereich der Schulleitung liegt, ist sie nicht Teil der Ausbildung.



123

## FINANZIERUNG

### Finanzielle Rahmenbedingungen für 120 Multiplikatoren (RRB Nr. 570, 12.8.14)

- Ausbildung: Kurskosten und Entlastung von 90 Lektionen pro Multiplikator
- Einsatz: «Anschubentlastung» von 80 Lektionen pro Multiplikator  
> Beitrag an den Besoldungsaufwand als Direktzahlung

### Bedingungen zum Erhalt der Direktzahlungen

- Anzahl Multiplikatoren pro Schulgemeinde steht einmalig zu
- Entscheid zur Nutzung bis Ende Mai 2015 mit Meldung an Kanton
- Spezialfall wenn auf Supportmodell Multiplikatoren verzichtet wird: Bewilligung der Umsetzungsplanung durch Kanton

### Werden weniger Multiplikatoren als zustehend ausgebildet, kann der Restbetrag flexibel eingesetzt werden, z.B. für

- die Verbreiterung der Ausbildung; eine höhere Entlastung im Einsatz; den Einkauf von Fremdleistungen.  
> Ausbildung zusätzlicher Multiplikatoren auf eigene Kosten möglich

### Kosten zusätzliche Multiplikatoren Ausbildungskosten pro Multiplikator

- Kurskosten Fr. 2'400.–
- 90 Lektionen Entlastung

### Einsatzkosten pro Multiplikator

- je nach Einsatzgebiet mindestens 2 Jahreslektionen Entlastung für wirkungsvollen Einsatz

Die benötigte Anzahl Ausbildungsplätze steht zur Verfügung, auch für Sonder- und Privatschulen (auf eigene Kosten).

Nachqualifikation im regulären Kursangebot PHTG ab Schuljahr 2018/19 (auf eigene Kosten)



## KANTONALE ANSPRECHPERSON

### Kurt Zwicker

Ansprechperson  
Multiplikatoren LP 21  
Schulberater

kurt.zwicker@tg.ch  
Telefon 058 345 74 70



- Fragen zum Multiplikatorenkonzept
- Anliegen und Fragen der Behörden und Schulleitungen zu Gewinnung, Auswahl- und Anmeldeverfahren
- Später auch: Anliegen und Fragen der Multiplikatoren, sofern sie nicht in die Kompetenz der Schulgemeinde fallen
- triagierte bei Bedarf zu weiteren Fachpersonen

### Wichtige Aspekte für den Einsatz Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

- Je mehr Kooperation unter Schulgemeinden (z.B. Verbund), desto früher sind Absprachen und Planung unter Schulbehörden wichtig.
- Die Einsatzzeit für einen Multiplikator ist der relevanteste Wirkungsaspekt. Hier können die Schulgemeinden durch weitere Entlastung, neben der kantonalen «Anschubfinanzierung», die Wirkung massgeblich bestimmen.
- Zu einer guten Wirkung gehört, dass die Arbeitszeit der Multiplikatoren für Administration, Vernetzung, Weiterbildung so tief wie möglich, beziehungsweise so hoch, wie professionell notwendig, gestaltet wird.
- Damit ein Multiplikator eine Wirkung entfalten kann, muss sein Einsatz in ein Gesamtentwicklungsprojekt und Weiterbildungskonzept eingebettet sein. Die Schulbehörde und die Schulleitung sorgen für ein «fruchtbares Terrain» bei den Lehrpersonen.
- Zwischen der Schulleitung und dem Multiplikator soll für die Arbeit ein schriftlicher Auftrag bestehen. Darin sind Ziele, Aufgaben, Grenzen und die arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen formuliert.



## ZUSAMMENARBEIT IN DEN SCHULGEMEINDEN

Welche Fragen können Sie regional mit anderen Schulbehörden und Schulleitungen für eine mögliche Zusammenarbeit klären?

- Wie viele Multiplikatoren sollten bei Ihnen wirken; wie viele Multiplikatoren haben Sie zugeteilt erhalten?
- Wäre eine Zusammenarbeit mit anderen Schulgemeinden – wenn ja mit welchen – sinnvoll und wirksam?
- Welche Einsatzzeit (60h, 120h, 180h) pro Jahr sollte ein Multiplikator haben?
- Wie sollte ein Multiplikator eingesetzt werden (SchilW, internes Coaching oder andere Ideen)?

*Lesen Sie dazu unseren Bericht auf Seite 14 «Kick-off-Veranstaltung LP 21».*

## WICHTIGE TERMINE

**bis 28. Februar 2015**

Meldung des provisorischen Zwischenstands Bedarf an Kanton

**bis 31. Mai 2015**

Abklärung in und zwischen den Schulgemeinden zur Gewinnung der Multiplikatoren, Anmeldeschluss

**Mittwoch, 19. August 2015**

Kick-off Kanton Thurgau: Auftragserteilung Kanton an Schulgemeinden zur Umsetzung des Lehrplans 21

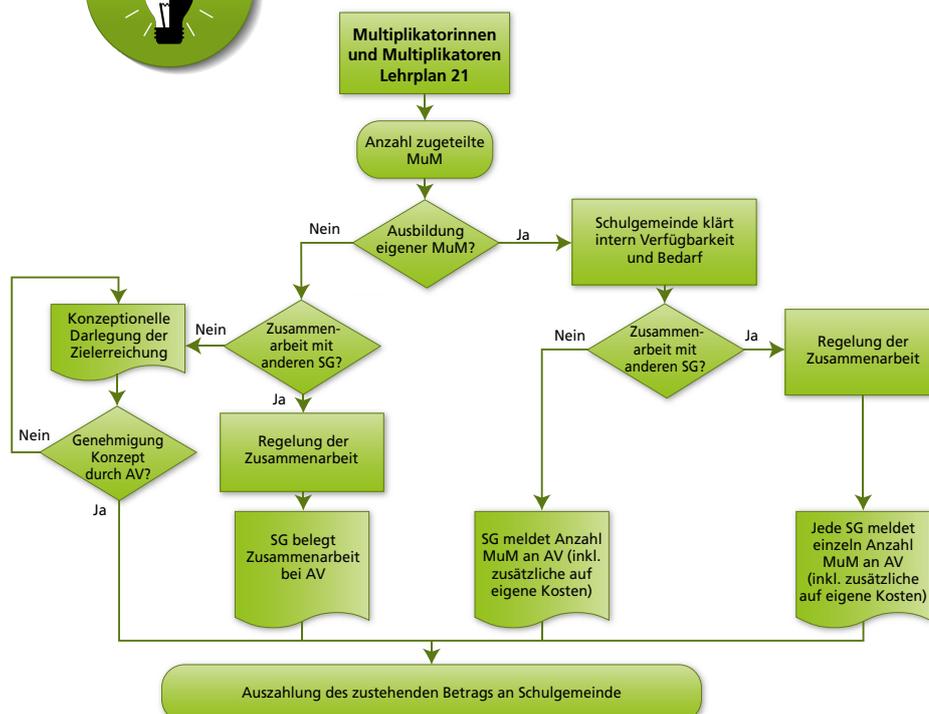
**Donnerstag, 15. / Freitag, 16. Oktober 2015**

Start Ausbildung Multiplikatoren

**Mittwoch, 1. April, Mittwoch, 19. August,**

**Freitag, 6. / Samstag 7. November 2015**

Weiterbildungen Schulleitungen zu LP21



Neben den Multiplikatoren gibt es weitere unterstützende Elemente in der Umsetzungsphase 2017 – 2021:

- Beratungs- und Begleitangebote der Schulberatung AV
- Weiterbildungsangebote PHTG (Kurse, SchilW-Angebote, etc.)
- Arbeit in den Stufen-, Fach- und Jahrgangsteams – ...

Konzept, Präsentation und weiteres Material befinden sich auf den Websites [www.schuletg.ch](http://www.schuletg.ch) und [www.vtgs.ch](http://www.vtgs.ch). Auch die LP21-Doppelseite im Schulblatt Dezember hat den Schwerpunkt Multiplikatoren und Multiplikatoren.

# Kick-off-Veranstaltung LP 21

## Sekundarschulkreis Sulgen-VSG Bischofszell

Der 11. November 2014 war dieses Jahr nicht nur Auftakt für die Fasnacht, sondern auch der Termin für eine Kick-off-Veranstaltung Lehrplan 21 der Schulbehördenmitglieder des Sekundarschulkreises Sulgen und der Volksschulgemeinde Bischofszell.

An diesem Abend versammelten sich gegen 30 Personen der Behörden, um sich gemeinsam auf die Umsetzung des neuen Lehrplans einstimmen zu lassen. Drei Ziele wurden mit der Veranstaltung verfolgt: Eine gemeinsame Wissensgrundlage schaffen, kommende Aufträge für die Behörden herauskristallisieren und einander kennenlernen.

Sandra Bachmann, Projektleiterin Einführung LP 21 nahm sich die Zeit, die Anwesenden über die relevanten Grundlagen zu informieren. Nach knappen Worten zu den Bildungsbestimmungen in der Bundesverfassung hielt Sandra Bachmann fest: Im Lehrplan wird der bildungspolitisch legitimierte Auftrag der Gesellschaft an die Volksschule erteilt. Er klärt den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule. Der Lehrplan dient der Lehrperson zur Planung, Vorbereitung und Überprüfung ihres Unterrichtes.

Diese Aufgabe erfüllt auch der neue Lehrplan 21. Erstmals wird ein Lehrplan interkantonal erschaffen. Damit schafft er die Grundlage für die Erarbeitung gemeinsamer Lehrmittel, die Koordination der Aus- und Weiterbildung von pädagogischen Mitarbeitenden und die Entwicklung von Leistungstests.

- : Gemeinsam
- : können Probleme,
- : Lösungsansätze
- : und gute Ideen
- : diskutiert werden.

Anhand der bereitliegenden Lehrplankapitel «Überblick» und «Grundlagen» wurde der Aufbau und das Verständnis des neuen Lehrplanes konkret behandelt und diskutiert. Offene Fragen zu Fachbereichs- oder Modullehrplänen konnten geklärt werden.

Sandra Bachmann stellte anschliessend das Kompetenzzernen in den Mittelpunkt. Sie referierte über Merkmale des kompetenzorientierten Unterrichts, Kompetenzziele sowie fachliche und überfachliche Kompetenzen. Sie zeigte auf, welche Aufgaben Lehrpersonen im kompetenzorientiertem Unterricht anbieten können, wie Lernprozesse ablaufen oder wie Kompetenzen gefestigt, vertieft und sichtbar gemacht werden können. Der erste Informationsblock wurde mit einer Fragerunde abgeschlossen.

Der zweite Teil des Abends war der Einführung LP 21 in den Schulen vor Ort gewidmet. Das Kompetenzprofil für Lehrpersonen ermöglicht es einer Lehrperson, ihr Können in Bezug auf den kompetenzorientierten Unterricht selber, durch Kolleginnen und Kollegen und die Schulleitung einschätzen zu lassen. Daraus abgeleitet werden weiterführende Massnahmen gemeinsam mit der Schulleitung festgelegt. Genau gleich funktioniert das Instrument für die Schulleiterinnen und Schulleiter: Es erlaubt in der Interaktion mit den Lehrpersonen und der Behörde, den Kompetenzstand der Schulleitungen einzuschätzen und zu entwickeln. Mit Unterstützung der beiden Instrumente erhalten die Schulen eine Standortbestimmung zu ihren vorhandenen Ressourcen und dem Entwicklungsbedarf und können so für Einzelpersonen und Teams die passenden Schritte angehen. Konkret berichtete sie über die Möglichkeiten, Kompetenzprofile der pädagogischen Mitarbeitenden zu erstellen. Den Zuhörenden wurde dargelegt, wie mit diesem Hilfsmittel Ressourcen und Defizite im Team aufgezeigt werden können. Es wurde herausgeschält, welche Aufgaben auf operativer und strategischer Führungsebene anstehen und wie die Personal- und Weiterbildungsplanung angegangen werden kann. Die Instrumente werden an den Arbeitstagen für Schulleitungen im November 2015 eingeführt und zum Gebrauch übergeben.



Anschliessend stellte der Präsident der VSG Bischofszell Aufgaben der Schulbehörden vor. Die Behörde sollte:

- Interesse an der Entwicklung zeigen
- Grundkenntnisse LP 21 haben
- für die Einführung LP 21 Strukturen vor Ort schaffen
- klar führen und Ziele setzen
- ein Reporting aufbauen
- die Personalführung über Jahre planen
- Stärken der einzelnen Behördenmitglieder nutzen

Nachfolgend sammelten die Behördenmitglieder Motive für eine weitere Zusammenarbeit. Die Mehrheit war sich einig, dass die Zusammenarbeit auf strategischer Ebene weiter stattfinden soll. So können Probleme, Lösungsansätze und gute Ideen gemeinsam diskutiert werden. Die Kommunikation und Information gegenüber verschiedenen Ansprechpartnern können miteinander angegangen werden. Zusätzlich ermöglicht die Öffnung auf Behördeebene gegenseitig Ressourcen zu nutzen. In den Behörden arbeiten Politiker, Lehrpersonen, Kommunikations-, Qualitäts- und Informatikfachleute mit. Stärken, die genutzt werden können! Wichtig scheint den Anwesenden auch die Rekrutierung und den Einsatz der Multiplikatoren zu koordinieren.

In der Diskussion wurde klar, dass die Einführung LP 21 eine Herausforderung ist, die gemeinsam lösungsorientiert bewältigt werden kann.

Am Ende der Veranstaltung wurden Stichworte für die nächsten Schritte auf Flip-Charts festgehalten. Sie dienen den verschiedenen Schulbehörden als Grundlage

für die weitere Arbeit. Die wichtigsten Aufgaben in den nächsten Wochen und Monaten sind:

- Personalentwicklung koordinieren
- Finanzen für die Einführung Lehrplan 21 budgetieren
- Führungsaufgaben auf diversen Ebenen klären
- Fragen rund um die Multiplikatoren aufnehmen und klären
- Kompetenzen der pädagogischen Mitarbeitenden beurteilen

In den einzelnen Gremien werden diese und weitere Inputs verarbeitet und mit eigenen Ideen ergänzt. Anfangs 2015 werden die Präsidien das weitere gemeinsame Vorgehen besprechen und die Rückmeldungen aus der eigenen Behörde in die regionale Gruppe einbringen.

Nach Abschluss des intensiven, offiziellen Teils liessen die Behördenmitglieder der fünf Schulgemeinden den Abend bei einem guten Glas Wein und Häppchen von einer bereitgestellten kalten Platte ausklingen.

Felix Züst, Präsident VSG Bischofszell

# 7. November 2014, der Lehrplan 21 wird zur Umsetzung in den Kantonen freigegeben!

## Medienmitteilung der D-EDK

Die D-EDK hat den überarbeiteten Lehrplan 21 zur Einführung freigegeben. Nun entscheidet jeder Kanton gemäss den eigenen Rechtsgrundlagen über die Einführung im Kanton.

## Medienmitteilung des LCH

Der LCH begrüsst die Freigabe an die Kantone. Die Kantone müssten nun dafür sorgen, dass der Lehrplan 21 übernommen und genügend Ressourcen für die Umsetzung bereitgestellt werden.

## Schweiz am Sonntag

### «Die Defizite des Lehrplans 21»

In einem Meinungsartikel verwarft sich Rolf Dubs, Pädagoge und ehemaliger Rektor der Universität St. Gallen, gegen generelle Kritik am Lehrplan 21. Kritisch zu beurteilen sei aber unter anderem das Verständnis der Kompetenzorientierung, das zu wenig klar sei, welches Menschenbild und welche Werte dem Lehrplan zugrunde liegen und der schiere Umfang, der zu wenig Freiräume für die einzelne Schule vorsehe. Es sei daher unfair, wenn kompetente Stellen sagen, dass die Kritiker den ganzen Lehrplan nicht verstanden hätten.

## Basler Zeitung

### «Basler Kritik am Lehrplan 21»

Basel-Stadt will den neuen Lehrplan bereits 2015 einführen. Ansonsten steht die neue Sekundarschule ab nächstem Jahr ohne Lehrplan da. Gegen diese angeblich überstürzte Einführung erheben sich auch kritische Stimmen, etwa weil unklar ist, ob rechtzeitig genügend Lehrmittel bereit stehen werden.

## Die Südostschweiz

### «Lehrplan 21 soll 2017/18 im Kanton eingeführt werden»

Der Regierungsrat hat den Startschuss für die Umsetzung des Lehrplans 21 im Kanton Glarus gegeben. Das Departement Bildung und Kultur hat in Zusammenarbeit mit den Schulleitungen und Lehrpersonen ein Einführungskonzept erarbeitet. Dieses sieht die Einführung auf das Schuljahr 2017/2018 vor.

## St. Galler Tagblatt

### «St. Gallen führt Lehrplan 21 ab 2017 ein»

Die St. Galler Regierung hielt gestern anlässlich der Präsentation des Lehrplans 21 an der Einführung

2017/18 fest, trotz zweier hängiger, lehrplankritischer Motionen, zu denen das Kantonsparlament in der Novembersession Stellung nehmen wird. Der Erziehungsrat berät nun im Januar 2015 die kantonalen Rahmenbedingungen und gibt sie anschliessend in eine Vernehmlassung. Unterstützt wird das Vorgehen vom Kantonalen Lehrerverband KLV und von den St. Galler Volksschulträgern.

## Thurgauer Zeitung

### «Lehrplan 21 mit Thur statt Rhone»

Anlässlich einer Medienkonferenz stellten sich neben der Regierung Vertreter aller massgeblichen Verbände des Thurgauer Schulwesens hinter den Lehrplan 21. Nach der Anpassung an Thurgauer Verhältnisse, wozu auch die Konzentration des ganzen Französischunterrichts auf die Oberstufe gehört, werde 2016 definitiv entschieden. In Kraft treten soll der Lehrplan 2017.

## Solothurner Zeitung

### «Einzig die SVP ist dagegen und plant eine Initiative»

Das Solothurner Kantonsparlament lehnte an seiner gestrigen Sitzung den Auftrag «Lehrplan 21 – so nicht» mit 69 zu 19 Stimmen ab. Der Vorstoss hatte von der Regierung verlangt, die Einführung des Lehrplans 21 zu unterbinden und gemeinsam mit anderen Kantonen einen neuen Lehrplan auszuarbeiten.

## Wochenzeitung

### «Lehrplan 21: Was muss Schule können?»

In einem Meinungsartikel wird konstatiert, dass auch der perfektteste Lehrplan nichts nützt, wenn die Rahmenbedingungen für guten Unterricht nicht gegeben sind.

## Ostschweiz am Sonntag

### «Männlein und Weiblein im Lehrplan 21»

Die Stiftung Zukunft CH, Initiantin der Petition «Kein Gender im Lehrplan 21» wirft der D-EDK Etikettenschwindel vor. Statt «Gender und Gleichstellung» heisst das fächerübergreifende Thema nun «Geschlechter und Gleichstellung». Die «genderistisch eingefärbten Inhalte» seien aber nicht entfernt worden. Christian Amsler, Präsident der D-EDK, lässt die Kritik nicht gelten. Die Schule hat den Auftrag, ihren Beitrag hierzu zu leisten.

### Basellandschaftliche Zeitung

#### «Lehrplan 21 soll angepasst werden»

Der Regierungsrat hat Stellung genommen zum Lehrplan 21. Er zeigt sich erfreut, dass wesentliche Forderungen des Kantons in die überarbeitete Fassung aufgenommen wurden. Als Einföhrungstermin für Kindergarten und Primarschule wird weiterhin das Schuljahr 2015/16 angestrebt, für die Sekundarschule 2018/19.

#### «Das Volk soll die Kunst-Fächer retten»

Die Verbände der Musik- und Kunstlehrpersonen haben mit der Unterschriftensammlung für die «Initiative für eine freie Wahl aller Wahlpflichtfächer in der Sekundarschule» gestartet. In der neuen Stundentafel des Lehrplans 21 sind die musischen Fächer ab der 8. Klasse keine Pflichtfächer mehr, sondern wurden in den Wahlpflichtbereich verlegt. Schülerinnen und Schüler des auf das Gymnasium vorbereitenden P-Zuges sind in ihren Wahlmöglichkeiten aber im Gegensatz zu den anderen Zügen in ihrer Wahl eingeschränkt.

### Neue Zuger Zeitung

#### «Kanton Zug ist auf gutem Weg»

Gemäss Bildungsdirektor Stephan Schleiss ist der Kanton Zug mit den bisherigen Entwicklungsprojekten und auch mit dem zielorientierten Unterricht bereits heute sehr nahe an der Struktur des Lehrplans 21. Der Lehrplan 21 ist die Fortführung der jetzigen Lehrpläne, die jetzt schon teilweise kompetenzorientiert formuliert sind. In der ersten Jahreshälfte 2015 wird sich der Bildungsrat mit dem Lehrplan 21 befassen und die notwendigen Beschlüsse zur Einföhrung des Lehrplans 21 fällen.

### Der Bund

#### «Regierung ist frei bei Einföhrung des Lehrplans 21»

Der bernische Regierungsrat darf den Lehrplan 21 selbständig einföhren. Mit 83 zu 66 Stimmen lehnte der Grosse Rat einen Vorstoss ab, der gefordert hatte, die Einföhrung dem Parlament vorzulegen. Der Grosse Rat wird aber im November 2015 im Rahmen des Aufgaben- und Finanzplans zu den Kosten Stellung nehmen können.

### Bote der Urschweiz

#### «Erziehungsrat für Lehrplan 21»

Der Erziehungsrat hält am Lehrplan 21 fest. Im Frühling 2015 sollen die Vernehmlassungsunterlagen zur Umsetzung und zur Lektionentafel sowie allfällige kantonale Anpassungen beraten werden. Die Einföhrung des Lehrplans ist auf 2017/2018 geplant. Gemäss Erziehungsrat seien im Kanton aber noch «einiges an Unsicherheit» und teilweise Vorbehalte vorhanden. Das Bildungsdepartement plant deshalb eine Informationsoffensive.

### Und das noch ...

#### Beobachter

#### «Sitzenbleiben: Das verlorene Jahr»

CH: Repetition: In der Schweiz wiederholt fast jedes fünfte Schulkind einmal eine Klasse der obligatorischen Schule. Der Nutzen einer Klassenwiederholung wird aber zunehmend in Frage gestellt.

### Neue Luzerner Zeitung

#### «Lehrer unter strenger Kontrolle»

LU: Arbeitszeiterfassung bei Lehrpersonen: Die Gemeinde Emmen will wissen, für welche Tätigkeiten die Lehrpersonen wie viele Stunden aufwenden. Ein Drittel der Lehrpersonen werden ein Jahr lang ihre Arbeitszeit aufschreiben, damit Kenntnisse gewonnen werden können, wie die Ressourcen optimiert werden können.

### Aargauer Zeitung

#### Schulleiter im Gemeindehaus: Ist «vor Ort» vorbei?

Die Schulleiter werden zu Managern. Sie haben ihr Büro deshalb immer häufiger nicht in der Schule, sondern in der Gemeindekanzlei. Der Schulleiterverband begrüsst diese Entwicklung, Lehrpersonen hingegen beobachten sie mit Sorge.

### Schaffhauser Zeitung

#### «Sprachstand von Dreijährigen soll erhoben werden»

Die Stadt Schaffhausen will die Einföhrung einer Sprachstandserhebung bei Dreijährigen prüfen. Damit soll früh erkannt werden, bei welchen Kindern Sprachdefizite bestehen und wo Massnahmen angebracht sind.

### NZZ

#### «Klassengrössen-Initiative: Alle werden profitieren; Nahezu wirkungslos»

Die Klassengrössen-Initiative möchte Klassen mit über 20 Schülerinnen und Schülern verbieten. Während nach Ansicht von Lilo Lätzsch, Präsidentin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrervereins, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte davon profitieren würden, zählt die Klassengrösse für Urs Moser, Leiter des Instituts für Bildungsevaluation an der Universität Zürich, zu jenen Faktoren, die auf Unterrichtsqualität und Lernerfolg kaum einen Einfluss haben.

Felix Züst, Präsident VTGS

Die Ausbildung der Multiplikatoren soll motivierend und knackig angepriesen werden!  
Jörg Ribler

Was, meinst du, ändert sich leichter: Ein Lehrplan oder deine Ansicht darüber?  
Peter Welte Cavegn

Lehrplan 21 – weil klare Ziele hilfreich sind, wenn sich das Ziel nicht nur auf den Weg beschränken soll!  
Markus Hunziker

«In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst!»  
(Augustinus Aurelius)  
Markus Villiger

Ich wünsche mir, dass der Lehrplan 21 auch im Bereich Naturwissenschaften eine Harmonisierung erreicht, auf der die Mittelschulen nahtlos aufbauen können.  
Urs Schwager

Ich wünsche mir, dass alle Ochsen und Esel in einer stillen Nacht Wohlgefallen am Lehrplan 21 finden.  
Markus Mendelin

Das nachhaltige Lernen unserer Kinder und Jugendlichen ist und bleibt auch im LP 21 das Allerwichtigste.  
Anne Vannae

## 21 + 1 Wunsch für den Lehrplan 21

Möge der Thurgauer Lehrplan 21 als vertrauter Reiseführer zu den Bildungsschätzen unserer Volksschule führen!  
Paul Roth

Das Zeugnis muss über Lehrplan 21 angepasst werden und benutzerfreundlich bleiben. Der Lehrplan 21 muss kompetent und praxisnah eingeführt werden.  
Nadine Coldi

«Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist.» (Henry Ford)  
In diesem Sinne wünsche ich allen vom LP 21 betroffenen Personen viel Mut, Neugierde und Ausdauer bei dessen Umsetzung.  
Urs Schrepfer

Ich wünsche mir eine gute Sicht: Weitsicht – Umsicht – Rücksicht – Vorsicht – Nachsicht – Übersicht.  
Jacqueline Humbel

«Zwei Dinge sollen die Kinder von ihren Eltern bekommen, Wurzeln und Flügel.»  
(Johanna Wolfgang Goethe)  
Der Lehrplan 21 soll uns als Nährboden dienen für die Kräftigung der Wurzeln und Raum geben für die verschiedensten Flügelformen.  
Susanna Koller

Für den Thurgauer Lehrplan 21 wünsche ich mir, dass unsere Lehrpersonen den Mehrwert des aktualisierten Auftrags erkennen und diesen als Leitfaden für ihren Unterricht nutzen können.  
Sandra Bachmann

Ich wünsche, dass die Umsetzung des Lehrplans 21 unseren Kindern und Jugendlichen nach der Volksschule eine aktive Mitgestaltung unserer Gesellschaft ermöglicht.  
Priska Sieber

Möge in den zukünftigen Diskussionen die Aufmerksamkeit vor allem dem grossen Potenzial und den vielen Qualitäten gelten.  
Stephan Nanny

Ich wünsche mir Gelassenheit und einen Fokus, der weiterhin auf die Schütlerinnen und Schüler im Hier und im Jetzt gerichtet ist.  
Roland Züger

Möge die Einführung des Lehrplans 21 Anlass für alle Schulen sein, in einem lustvollen, breit abgestützten Miteinander aller Beteiligten eine Standortbestimmung zur lokalen Schul- und Unterrichtsentwicklung vorzunehmen und die weiteren Schritte zu planen.  
Walter Berger

Mit Lust und Freude lernen und lehren mit dem LP 21!  
Sabina Stöckli-Heig

Der Auftrag der Einführung des neuen Lehrplans soll die Zusammenarbeit zwischen den Schulgemeinden im Thurgau nachhaltig fördern.  
Felix Züst

Ich wünsche dem LP 21, dass er die Potenzialentfaltung unserer Kinder unterstützen kann, indem Lehrpersonen mit diesem wichtigen Orientierungs-Instrument eingeladen, ermutigt und inspiriert werden, einen lebensnahen, beziehungs- und kompetenzorientierten Unterricht zu gestalten.  
Regina Hiller

Ein guter Unterricht hängt auch in Zukunft nicht primär vom Lehrplan ab, sondern von den Persönlichkeiten, die ihn gestalten. Der neue Lehrplan soll ein unterstützendes «Werkzeug» zur Zielerreichung werden.  
Monika Knill

Möge der Thurgauer LP 21 die gemeinsame Basis bilden und mit griffigen Werkzeugen die sorgfältige Weiterentwicklung unserer Schulen fördern.  
Markus Muggler

# «Sicher id Schuel!»



## Max der Dachs /

Jetzt Sicherheits-Tipps  
auf [AXA.ch/max](http://AXA.ch/max)  
herunterladen

**Generalagentur Tedy Andes /**

Zürcherstrasse 310, 8500 Frauenfeld  
Telefon 052 728 68 68, Fax 052 728 68 69  
[frauenfeld@axa-winterthur.ch](mailto:frauenfeld@axa-winterthur.ch), [AXA.ch/frauenfeld](http://AXA.ch/frauenfeld)

**AXA** *winterthur*

Prävention / **neu definiert**

# «Kommunale Zusammenarbeit» in der Kinder- und Jugendförderung

Wie könnte eine Zusammenarbeit zwischen Politischer Gemeinde, Schulgemeinde, Kirchgemeinde, Kinder- und Jugendfachstellen und Dritten als Konzept für eine erfolgreiche Kinder- und Jugendförderung in der Gemeinde organisiert werden? Wie erfahren die anderen (Nachbar-) Gemeinden davon?

Über 120 Personen haben sich am 12. November 2014 am Netzwerktreffen der Verantwortlichen für die Kinder- und Jugendförderung im Lebensraum Thurgau intensiv zum Thema «Kommunale Zusammenarbeit» ausgetauscht. Zum zweiten Mal hat die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen zu diesem Anlass eingeladen. Kleine und grosse Politische Gemeinden resp. Städte, Schulgemeinden, Kirchgemeinden, verschiedene Jugendverbände, Kinder- und Jugendfachstellen, verschiedene Institutionen sowie regionale und kantonale Organisationen waren vertreten.

Wie «kommunale Zusammenarbeit», ein gutes Miteinander von Politischen Gemeinden, Jugendarbeit, Schulen, Kirchen etc. gelingen kann, wurde an der diesjährigen Veranstaltung anhand dreier «Best Practice» Kurzpräsentationen der Gemeinden Müllheim, Kreuzlingen und Berg näher erläutert. Dabei wurde ersichtlich, wie wichtig es ist, dass verschiedenste Gremien gut miteinander arbeiten können. Um Nachhaltigkeit zu bewirken, ist eine Wechselwirkung zwischen den politischen Gremien und der Bevölkerung bzw. verschiedenen Organisationen nötig. Anhand der drei «Best Practice» Referaten wurde eindrücklich aufgezeigt, wie verschieden dabei vorgegangen werden kann. Bei allen Beispielen ist jedoch die Vernetzung, Kommunikation und Verbindlichkeit etwas vom Wichtigsten für eine gelingende «Kommunale Zusammenarbeit» in der Kinder- und Jugendförderung. Ausdauer und Durchhaltevermögen ist ebenfalls gefragt, um auftretende Hürden erfolgreich zu überwinden.

Das Netzwerktreffen wurde auch genutzt, um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Aktuelles zur Kinder- und Jugendförderung im Kanton Thurgau zu informieren. So wurde das neue Merkblatt für Finanzierungswege für Gemeindeprojekte in der Kinder- und Jugendförderung Kanton Thurgau vorgestellt. Ebenfalls konnte das neue «Projektnetz Thurgau», eine Weiterentwicklung vom «Sozialnetz Thurgau», präsentiert werden. Alle Akteure wurden aufgefordert, ihre Projekte im «Projektnetz Thurgau» zu registrieren, um so die vielfältigen und tollen

Projekte im Thurgau auch für andere Akteure sichtbar zu machen. Ausserdem wurde die Netzwerkteilnehmenden über den Stand der Konzepterarbeitung Frühe Förderung informiert und auf die Tagung Frühe Förderung vom 15. Januar 2015 hingewiesen. Als weiterer Input informierte der Verein TOJA über seine Ziele, Dienstleistungen, Herausforderungen sowie aktuellen Arbeiten in der Offenen Jugendarbeit Thurgau.

Pascal Mächler, Leiter Fachstelle KJF

Alle Unterlagen, Präsentationen sowie ein Protokoll zum Netzwerktreffen sind auf der Homepage der Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen (KJF) [www.kjf.tg.ch](http://www.kjf.tg.ch) (Rubrik «Kinder- und Jugendförderung») abrufbar.

**Ausblick 2015:** Das 3. Netzwerktreffen der Verantwortlichen für die Kinder- und Jugendförderung im Lebensraum Thurgau findet am **19. November 2015** in Weinfelden statt.

#### **Fachstelle Kinder-, Jugend- und Familienfragen (KJF)**

Die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen setzt sich dafür ein, die Rahmenbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien im Kanton Thurgau weiter zu verbessern. Dabei stehen das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen, der Schutz und die Förderung der Familie sowie die Anerkennung ihrer Leistungen im Vordergrund. Die Vernetzung und Koordination sowohl privater als auch staatlicher Angebote in diesen Bereichen gehören zu den Kernaufgaben der Fachstelle.

#### **Ansprechperson**

Pascal Mächler  
Leiter der Fachstelle Kinder-,  
Jugend- und Familienfragen (KJF)  
Regierungsgebäude, Zürcherstrasse 188  
8510 Frauenfeld  
Telefon 058 345 57 61  
E-Mail [pascal.maechler@tg.ch](mailto:pascal.maechler@tg.ch)

# Burn-In im Lehrberuf, damit das innere Feuer weiter brennt

Über 60 Interessierte folgten der Einladung des Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen Thurgau (NGSTG) und trafen sich am 22. Oktober 2014 zum jährlichen Austausch in der Aula des Paul Reinhart Schulhauses in Weinfelden.



Begrüsst werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem grauen Herbstnachmittag im Eingangsbereich vom Kafi Tuk-Tuk von Bruno Nünlist. Er offeriert zum Auftakt frisch gebrühten Kaffee und ein leckeres Stück Kuchen. Um 14:00 Uhr eröffnet Erika Zimmermann, Koordinatorin des Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen, das Netzwerktreffen. Sie erklärt, dass das Thema «Lehrergesundheit» aufgrund der Resultate von Umfragen im Anschluss an vergangene Netzwerktreffen aufgegriffen wurde und brandaktuell ist. Lediglich wenige Tage vor dem Treffen wurden die Ergebnisse des ersten Job-Stress-Index 2014 veröffentlicht. Darin heisst es, dass sich mehr als ein Fünftel der 4,9 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Schweiz im Job übermässig gestresst fühlen. 2 Millionen sind am Arbeitsplatz mehr oder weniger erschöpft. Diese Ergebnisse basieren auf einer repräsentativen Online-Umfrage bei 3'500 Schweizer Erwerbstätigen. Im Anschluss erläuterte Beatrice Neff, Angebotsleiterin Psychische Gesundheit der Perspektive Thurgau, die Unterschiede und Symptomatiken von Stress und Burnout. Gemeinsam mit Monika Brechbühler, Angebotsleiterin von Femmes-Tische Thurgau, präsentieren sie die 10 Schritte für die Psychische Gesundheit und sorgten mit ihrem Beitrag für viel Bewegung und Aktivität im Publikum. Als Aufgabe zur Eigenreflexion notierten die Teilnehmenden ihre persönlichen Rettungsstrategien in Stresssituationen.

**Die 10 gesammelten Schritte finden Sie hier:**

[www.perspektive-tg.ch/gesundheitsfoerderung-und-praevention/schulen/netzwerk-gesunde-schule-thurgau/](http://www.perspektive-tg.ch/gesundheitsfoerderung-und-praevention/schulen/netzwerk-gesunde-schule-thurgau/)

Nach einer Pause, welche für den Austausch untereinander rege genutzt wurde, folgten die Teilnehmenden den Ausführungen des St. Galler Künstlers Mark Riklin. Er gewährte unter dem Titel «Glück des Augenblicks» Einblicke in sein Leben und Schaffen und erzählte unter anderem von seinen Aktionen als Bauchpinsler und Tagträumer. Er erzählte aber auch von seinen persönlichen Glücksmomenten und fand damit den Übergang zu seiner – in Zusammenarbeit mit Studierenden – ins Leben gerufenen «Meldestelle für Glücksmomente».

## Erste Online-Meldestelle für Glücksmomente

In Kooperation mit Mark Riklin realisierte Beatrice Neff die schweizweit einzige Online-Meldestelle für Glücksmomente, welche anlässlich des Netzwerktreffens ihre Premiere feierte.

Unter [www.meldestellefuergluecksmomente-tg.ch](http://www.meldestellefuergluecksmomente-tg.ch) können kleine, grosse, spezielle und ganz persönliche Glücksmomente erfasst und geteilt werden. Ebenfalls wurde eine App realisiert, welche nun auch mobil für aufmunternde Glücksmomente sorgt. Am Ende der Veranstaltung verabschiedeten sich die Koordinatorin Erika Zimmermann und ihre Kolleginnen Beatrice Neff und Monika Brechbühler. Sie erhoffen sich, die Teilnehmenden auf die zahlreichen, persönlichen, positiven und gesundheitserhaltenden Momente fokussiert zu haben. Dass dieses Ziel mehrheitlich erreicht worden ist, zeigt die positive Auswertung der Umfrage. Es bleibt zu hoffen, dass diese kleinen und grossen Glücksmomente auch langfristig ihren Platz im Alltag der Teilnehmenden behalten.

Erika Zimmermann, Kantonale Koordinatorin Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Thurgau, Perspektive Thurgau

### Links

[www.meldestellefuergluecksmomente.com](http://www.meldestellefuergluecksmomente.com)

Die Meldestelle von Mark Riklin ist eine Plattform für «Gute Nachrichten»

[www.meldestellefuergluecksmomente.tg.ch](http://www.meldestellefuergluecksmomente.tg.ch)

online Version der Meldestelle für Glücksmomente

## Das soziale Kapital der Schweiz

Markus Freitag (Hrsg.)  
**Das soziale Kapital  
 der Schweiz**

352 Seiten  
 Verlag Neue Zürcher Zeitung  
 Fr. 36.–



«Für Bekannte den Einkauf erledigen. Im Turnverein mitmachen. Leute auf der Strasse grüssen. Das sind Tätigkeiten, die zum sozialen Kapital beitragen. Als Sozialkapital bezeichnet der Politikwissenschaftler Markus Freitag den Wert sozialer Beziehungen.»  
*Lukas Leuzinger, Neue Luzerner Zeitung, 30.08.2014*

«Die sozialen Bindungen sind in Bergkantonen stärker als in den Städten. Das sagt der Politikwissenschaftler Markus Freitag. Er sieht den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Schweiz in Gefahr.»  
*Lukas Leuzinger, Neue Luzerner Zeitung, 30.08.2014*

«Die Städte entdecken den Gemeinsinn, während die Dörfer anonymer werden.»  
*Beat Metzler, Tages-Anzeiger, 28.08.2014*

«Idee Nummer 85 zur Förderung des Sozialkapitals: Grüssen Sie Fremde. Der Tipp stammt aus dem Buch 'Das soziale Kapital der Schweiz'. Es ist keine Strandlektüre mit den vielen Zahlen und Tabellen – und doch ist die Lektüre lohnend. Denn hier geht es ums Eingemachte: um die Frage, was diese Gesellschaft im Grunde zusammenhält.»  
*Martin Beglinger, Das Magazin, 08.08.2014*

## Letters of Note – Briefe, die die Welt bedeuten

Usher, Shaun (Hrsg.)  
**Letters of Note –  
 Briefe, die die Welt  
 bedeuten**

Deutsch. 408 Seiten  
 Verlag Heyne  
 Leinen-Einband  
 Fr. 46.90



### Die faszinierendsten und berührendsten Briefe der Weltgeschichte

Letters of Note ist eine Sammlung von 125 der unterhaltsamsten, inspirierendsten und ungewöhnlichsten Briefe der Weltgeschichte. Das Buch basiert auf der sensationell populären Website gleichen Namens – einer Art Online-Museum des Schriftverkehrs, das bereits von über 70 Millionen Menschen besucht wurde.

Von Virginia Woolfs herzerreissendem Abschiedsbrief an ihren Mann bis zum höchstgeizigen Eierkuchen-Rezept von Queen Elizabeth II. an US-Präsident Eisenhower, vom ersten aktenkundigen Gebrauch des Ausdrucks «OMG» in einem Brief an Winston Churchill bis zu Gandhis Friedensersuch an Adolf Hitler und von Iggy Pops wundervollem Brief an einen jungen weiblichen Fan in Not bis hin zum aussergewöhnlichen Bewerbungsschreiben von Leonardo da Vinci zelebriert und dokumentiert Letters of Note die Faszination der geschriebenen Korrespondenz mit all dem Humor, der Ernsthaftigkeit, der Traurigkeit und Verrücktheit, die unser Leben ausmachen.

Diese Buchtipps werden Ihnen präsentiert von

#### **Buchhandlung Marianne Nagel**

Bahnhofstrasse 5

CH-8580 Amriswil

Telefon 071 411 10 26

Web [www.buchhandlung-nagel.ch](http://www.buchhandlung-nagel.ch)

E-Mail [buchhandlung.nagel@bluewin.ch](mailto:buchhandlung.nagel@bluewin.ch)

Für Sie holen wir aus allem das Beste heraus.  
Erleben Sie mit, was uns inspiriert, auf [www.gut-werbung.ch/gut-news](http://www.gut-werbung.ch/gut-news)



# essenziell

8280 Kreuzlingen T 071 678 80 00

GUT WERBUNG  
KOMMUNIKATION  
UND EVENTS



## Femmes-Tische Rezeptkalender 2015

Der beliebte Familienkalender 2015 mit den Lieblingsrezepten der Thurgauer Femmes-Tische-Moderatorinnen kann jetzt wieder bestellt werden. Der attraktive Kalender im A4-Format gibt Einblick in die Kochtöpfe von Somalia, Brasilien, Mazedonien, Eritrea, Schweiz, etc.

Für Fr. 11.– haben Sie monatlich ein neues leckeres Rezept zum Nachkochen, fünf Kolonnen um Ihre Termine übersichtlich festzuhalten, eine Übersicht zu den religiösen Feiertagen der grössten Religionsgruppen, sowie der Mondphasen.

Einblick und Bestellung

[www.perspektive-tg.ch/?s=kalender&lang=ICL\\_LANGUAGE\\_CODE](http://www.perspektive-tg.ch/?s=kalender&lang=ICL_LANGUAGE_CODE)



## SCHULVERWALTUNG unter EDIS

(SV Schulverwaltung und SV Fin als Teil von EDIS)

Klasse	Bezeichnung	Stufe	M	W	CH	and.	K	E	and.	Total
K10	Kindergarten, 1. Jahr	IK	1290	1237	1936	591	772	953	802	2527
K20	Kindergarten, 2. Jahr	IK	1226	1166	1600	594	762	850	782	2394
KB1	Kiga 1. Jahr Basisstufe	K	16	17	29	4	6	14	13	33
KB2	Kiga 2. Jahr Basisstufe	K	22	15	31	6	12	14	11	37
PB1	Primar 1. Jahr Basisstufe	PS	21	25	40	6	14	16	16	46
PB2	Primar 2. Jahr Basisstufe	PS	16	17	24	9	13	17	3	33
PE1	Primar Einsch. 1. Jahr	PS	101	79	82	97	55	30	94	179
PE2	Primar Einsch. 2. Jahr	PS	124	71	105	90	61	50	84	195
PF0	Fremdkl. ohne Bezeichnung	PS	2	0	0	2	0	0	2	2
PF1	Primar Fremdkl. 1. Klasse	PS	2	1	0	3	1	0	2	3
PF2	Primar Fremdkl. 2. Klasse	PS	0	1	0	1	0	0	1	1
PF4	Primar Fremdkl. 4. Klasse	PS	0	3	0	3	2	0	1	3
PF5	Primar Fremdkl. 5. Klasse	PS	1	1	0	2	1	0	1	2
PF6	Primar Fremdkl. 6. Klasse	PS	2	2	0	4	1	1	2	4
PK1	Primarstufe Kleinkl. Einf.	PS	14	17	20	11	9	12	10	31
PK2	Primarstufe Kleinkl. Sond.	PS	5	10	12	3	4	5	6	15
PM1	Primarstufe Mehkl. 1. Kl.	PS	217	231	385	63	133	210	105	448
PM2	Primarstufe Mehkl. 2. Kl.	PS	227	232	395	74	141	204	114	459
PM3	Primarstufe Mehkl. 3. Kl.	PS	270	262	424	98	188	244	110	522
PM4	Primarstufe Mehkl. 4. Kl.	PS	276	277	455	98	192	238	123	553
PM5	Primarstufe Mehkl. 5. Kl.	PS	298	260	468	90	177	254	127	558
PM6	Primarstufe Mehkl. 6. Kl.	PS	290	273	471	92	179	269	115	568
PR1	Primarschule Regl. 1. Kl.	PS	898	958	1415	441	614	672	570	1886
PR2	Primarschule Regl. 2. Kl.	PS	1055	1066	1553	559	649	770	703	2122
PR3	Primarschule Regl. 3. Kl.	PS	1088	1001	1549	540	669	758	662	2089

**ATACOM Engineering**  
 Bischofszellerstrasse 72a, 9200 Gossau

# Das Förderdossier DaZ im neuen Kleid

Das Förderdossier DaZ hat sich gemauert von einem Ordner mit zahlreichen Dokumenten zu einer Broschüre mit elektronischem Tool.

Bei der Erstellung der Förderkonzepte waren Sie als Schulbehördenmitglied mit der Frage konfrontiert, wie Ihre Schule die Förderangebote definiert. Das neu publizierte Förderdossier DaZ bietet Ihnen die fachliche Orientierung für den Bereich Deutsch als Zweitsprache.

Es schafft in Kürze Einblick in die Rahmenbedingungen für den DaZ-Unterricht. Im Weiteren stellt es Analyse-Instrumente der Sprachproduktion bereit und zeigt auf, wie die Dokumentation der Fördermassnahmen gelingt.

## Warum braucht es ein Angebot DaZ?

Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) ergänzt und unterstützt den Regelunterricht in der Thurgauer Volksschule. Rund ein Fünftel aller Schülerinnen und Schüler spricht eine andere Erstsprache als Deutsch. Die DaZ-Kurse unterstützen Kinder und Jugendliche mit nicht-deutscher Erstsprache im Aufbau der Deutschkompetenz. Die sprachlichen Kompetenzen sind für den schulischen Erfolg von wesentlicher Bedeutung. Es ist daher die Aufgabe der Schule, Kinder mit Migrationshintergrund bei der Entwicklung ihrer Kompetenzen in der Zweitsprache zu unterstützen.

Im Förderdossier DaZ finden Sie folgende Informationen: Kantonale Empfehlungen zum Unterricht Deutsch als Zweitsprache, Systematik der Angebote, Analyse-Instrumente (Raster und Sprachprofilbogen), Elternarbeit, Formulare wie Lernbericht, Semesterbilanz, etc.

## Wieviel Sprachförderung braucht ein Kind und zu welchem Zeitpunkt?

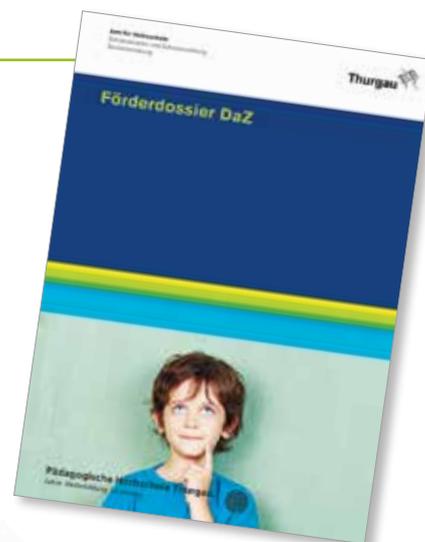
In der Regel kann davon ausgegangen werden, dass ein Jahres-Intensivkurs und zwei Jahre Aufbaukurs ausreichen, um den Lernstand von B2 zu erreichen. Zu welchem Zeitpunkt und in welchem Umfang die Fördermassnahmen sinnvoll sind, kann nicht allgemeingültig beantwortet werden. Es ist aber davon auszugehen, dass es sinnvoll ist, die Fördermassnahmen über eine längere Zeit zu staffeln und nicht alle Ressourcen in den ersten drei Jahren im Kindergarten und in der Unterstufe einzusetzen. Damit kann die Schule zu unterschiedlichen Zeitpunkten der Sprachentwicklung nochmals unterstützend einwirken.

Es ist die Aufgabe der DaZ-Lehrperson, den Sprachstand des Kindes zu analysieren. Das Niveau, das die Schülerinnen und Schüler erreichen sollen, ist in Kompetenzbeschreibungen festgelegt. Zusätzlich wird in der Profil-

analyse der Entwicklungsstand erfasst. Die Analysen werden in einem elektronischen Tool erfasst. Der resultierende Lernbericht visualisiert die Ergebnisse und generiert Hinweise für geeignete Fördermassnahmen.

Mit der Nutzung des Förderdossier DaZ gewinnen Sie als Entscheidungsinstanz eine einheitliche Entscheidungsgrundlage und im Weiteren nützt es als fachliche Leitlinie, um die DaZ-Angebote in Ihrer Schulgemeinde zielführend zu organisieren.

Die Nutzung bleibt für die Thurgauer Schulen fakultativ. Das Amt für Volksschule empfiehlt bei der Anwendung der Analyse-Instrumente den DaZ-Lehrpersonen die Schulung von zwei Halbtagen an der PHTG.



## Bezugsquelle

BLDZ Lehrmittelzentrale Thurgau  
Riedstrasse 7, 8510 Frauenfeld  
[www.lehrmittel-shop.tg.ch](http://www.lehrmittel-shop.tg.ch)  
Artikel-Nr. 5030.64.00  
(für Thurgauer Schulen kostenlos)

[www.av.tg.ch](http://www.av.tg.ch) > Schulentwicklung > DaZ > Förderdossier DaZ (Download)

Bei Fragen können Sie sich an Priska Reichmuth, Amt für Volksschule, Schulentwicklung, Fachstelle DaZ/HSK, [priska.reichmuth@tg.ch](mailto:priska.reichmuth@tg.ch) wenden.

## Neue Broschüre Schulsozialarbeit

Der VTGS versteht die Handreichung als Empfehlung. Gewachsene Strukturen sollen nicht umgestellt werden.



Schulsozialarbeit unterstützt die Schulen im Umgang mit sozialen Herausforderungen; und stärkt die Schnittstelle zwischen der Volksschule und ihrem gesellschaftlichen Umfeld. Folgende Handreichung informiert über Arbeitsweise und Wirkungsebenen der Schulsozialarbeit sowie mögliche Organisations- und Finanzierungsmodelle.

## Genios Presseportal

Die Kantonsbibliothek Thurgau baut ihr digitales Angebot weiter aus. Sie bietet neu Zugang zum Genios Presseportal mit über 300 vorwiegend deutschsprachigen Tages- und Wochenzeitungen.

In diesem Presseportal finden sich wichtige Schweizer Zeitungen wie Tages-Anzeiger, NZZ, Basler Zeitung, Weltwoche oder Blick, aber auch grosse deutsche Zeitungen wie die Süddeutsche, die Zeit, der Spiegel oder die Welt. Neben der Suche in aktuellen Ausgaben besteht die Möglichkeit im Archiv der letzten zehn bis zwanzig Jahre zu suchen.

Der Einstieg zur Datenbank erfolgt über die Adresse [www.bib-ostschweiz.genios.de/](http://www.bib-ostschweiz.genios.de/). Der Zugang ist auch von zuhause aus möglich, erforderlich dazu ist einzig ein Benutzungskonto bei der Kantonsbibliothek. Die Artikel können ausgedruckt, versendet und für den persönlichen Gebrauch gespeichert werden. Hilfreiche Suchoptionen und eine Volltextsuche ermöglichen spezifische Recherchen nach aktuellen Themen. Um in digitalen Tagesausgaben online zu blättern steht weiterhin die E-Medien-Plattform [dibiost \(www.dibiost.ch\)](http://www.dibiost.ch) zur Verfügung.

Wer noch keine Benutzungskonto bei der Kantonsbibliothek hat, kann sich auf der Seite der Kantonsbibliothek ([www.kantonsbibliothek.tg.ch](http://www.kantonsbibliothek.tg.ch)) online einschreiben und das Angebot vier Wochen testweise gratis nutzen. (Danach Fr. 20.–/Jahr; einmalige Einschreibgebühr Fr. 10.–)

Kontakt: Bernhard Bertelmann, Kantonsbibliothekar,  
[bernhard.bertelmann@tg.ch](mailto:bernhard.bertelmann@tg.ch) / 058 345 69 09.

### Ein paar wichtige Titel in der Übersicht

#### Schweizer Zeitungen

Basler Zeitung, Bund, Luzerner Zeitung, NZZ (inkl. Folio und NZZa5), Tages-Anzeiger (inkl. SoZ), Le Temps, 24 heures

#### Deutsche Zeitungen

Süddeutsche Zeitung, Die Welt

#### Magazine und Zeitschriften

Beobachter, Spiegel, Stern, Die Zeit

## Einführung HRM2 – Unterstützung seitens des Kantons

Die Umstellung auf HRM2 in den Schulgemeinden hat spätestens per 1. Januar 2018 zu erfolgen. Wer von den Schulgemeinden noch nicht daran ist, wird sich also in nächster Zeit an die Planung zur Einführung des neuen Rechnungslegungsmodells nach HRM2 machen.

Gegenüber dem heutigen Rechnungslegungsmodell HRM1 werden neben einem neuen Kontenplan insbesondere Anpassungen im Bereich der Bewertungs-, Abgrenzungs- und Abschreibungspraxis umgesetzt. Zudem werden die Gemeinden zur Führung einer Anlagenbuchhaltung, Geldflussrechnung und einem erweiterten Anhang verpflichtet.

Bei der Planung stellen sich Fragen nach Zeitaufwand, Budget, Informationen, Support usw.

**Auf seiner Homepage [www.av.tg.ch](http://www.av.tg.ch)>Finanzen>HRM2 bietet der Kanton eine Dokumentation zum Thema.**

**Es stehen folgende Unterlagen zur Verfügung:**

- Information Einführung HRM2
- Verordnung über das Rechnungswesen
- Kontenrahmen HRM2 Schulen TG
- Mustervorlage Finanzplan
- Vorgaben Anlagebuchhaltung
- Ressourcenplanung Umstellung HRM2

Die Dokumentation wird laufend angepasst und ergänzt.

**Als Weiterbildungskurs empfehlen wir Ihnen**

**HRM2 für Finanzverantwortliche**

(zwei identische Kurse wie Herbst 2014)

Dienstag, 21. April 2015

Donnerstag, 24. September 2015

**Ansprechpersonen des Kantons**

Peter Töngi, peter.toengi@tg.ch, Telefon 058 345 57 90

Sylvie Schödler, sylvie.schoedler@tg.ch, Telefon 058 345 57 92

## Änderungen im Rechtsdienst des DEK

Der St. Galler Rechtsanwalt Titus Gunzenreiner wird neuer Leiter des Rechtsdienstes im Departement für Erziehung und Kultur (DEK). Per 1. Februar 2015 tritt er die Nachfolge von Marcel Volkart an, der auf den 1. März 2015 neuer Chef des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung des Kantons Thurgau wird.

**Titus Gunzenreiner**

neuer Leiter des Rechtsdienstes  
im Departement für Erziehung  
und Kultur (DEK)



Der 35-jährige Titus Gunzenreiner hat nach der Matura in St. Gallen ein Jus-Studium an der Universität Zürich absolviert und im Anschluss daran das Anwaltspatent erlangt. Er hat verschiedene Weiterbildungen absolviert, unter anderem einen CAS im Bereich «Finanz- und Rechnungswesen für Juristen» an der Hochschule Luzern. Er kennt den Kanton Thurgau von zwei Gerichtspraktika an den Bezirksgerichten Kreuzlingen und Münchwilen her sowie von einer temporären Tätigkeit in einer Anwaltskanzlei in Weinfelden.

Derzeit arbeitet er im Rechtsdienst der Sozialversicherungsanstalt des Kantons St. Gallen, wo er gleichzeitig Datenschutzverantwortlicher ist.

*Alles Gute!*

*Wir danken Marcel Volkart für die langjährige Unterstützung und Beratung der Schulgemeinden in Rechtsfragen. Wir wünschen ihm in seiner neuen Funktion als Chef des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung des Kantons Thurgau viel Erfolg und Freude.*

FAIGLE  
SOLUTIONS  
AG

RENE  
FAIGLE  
AG

**FAIGLE**

## IHRE DOKUMENTE. UNSERE LÖSUNGEN.



Ordnung spart Zeit und Geld.

Wir planen und realisieren Hard- und Software-Gesamtkonzepte für die Erstellung und Bearbeitung sowie die gesetzeskonforme Organisation, Archivierung und Vernichtung von Dokumenten.

[www.faigle.ch](http://www.faigle.ch)

Schöne Aussichten  
für schöne Drucksachen



Gestaltung **Satz** **Druck**  
**Kommunikations** **Design**

**Bote vom Untersee  
und Rhein**

Briefpapier  
Broschüren  
Prospekte  
Kuverts  
Visitenkarten

**Druckerei Steckborn**

Louis Keller AG  
Seestrasse 118  
8266 Steckborn

Telefon 052 762 02 22  
[info@druckerei-steckborn.ch](mailto:info@druckerei-steckborn.ch)  
[www.druckerei-steckborn.ch](http://www.druckerei-steckborn.ch)

Ihr Partner, wenn's  
um Drucksachen geht!

**Heer**

**E-BOARD LÖSUNGEN NACH MASS  
GIBTS AUCH IM THURGAU**

Besuchen Sie unseren Showroom!



[www.wandtafel.ch](http://www.wandtafel.ch)

**Heer Söhne AG** Schuleinrichtungen Kehlhofstrasse 4 CH-8560 Märstetten Tel. 071 657 12 28

# Kurse für Schulbehörden und Schulleitungen 2015

Gemeinsame Angebote vom Amt für Volksschule (AV) und Verband Thurgauer Schulgemeinden (VTGS)

Die Kurse sind für Schulgemeinden kostenlos. Sie finden im Kurszentrum Adler, Grabenstrasse 8, Frauenfeld statt. Bei Ausnahmen sind die Kursorte **rot** aufgeführt.

Kurs-Titel/Thema	Datum	Zeit	Kursleitung
<b>Fit für die Umsetzung des Lehrplans 21</b> (2. Durchführung Dienstag, 12. Mai 2015)	Dienstag, 10.02.2015	18.30 – 21.30 Uhr	Sandra Bachmann Kurt Zwicker
<b>«Schlechtwetterführung»</b>	Dienstag, 17.02.2015	17.30 – 22.00 Uhr	Peter Zweidler Rainer Zensen
<b>Neu: Aufbau von Tagesstrukturen</b>	Samstag, 21.02.2015 <b>Amriswil</b>	09.00 – 12.00 Uhr	Regina Hiller Katja Leisi
<b>Schul- und Personalrecht</b>	Freitag, 27.02./ Donnerstag, 12.03. und Freitag, 13.03.2015	08.30 – 17.00 Uhr	Marcel Volkart Hans Munz Markus Mendelin
<b>Neu: Changemanagement – Blick in die Werkstatt</b> «Reteaming» als Möglichkeit zur Teamentwicklung	Donnerstag, 05.03. und Dienstag, 31.03.2015	18.00 – 21.00 Uhr	A. Guidon P. Vecchi
<b>Neu: Lehrplan 21 erfolgreich in der Schulgemeinde einführen</b>	Mittwoch, 18.03. und Mittwoch, 25.03.2015	18.30 – 21.30 Uhr	Kurt Zwicker Markus Mendelin
<b>Neu: Eine gesunde Schulkultur gestalten</b>	Freitag, 20.03.2015	13.30 – 16.30 Uhr	Tanja Kernland Bernd Ruoff
<b>HRM2 für Finanzverantwortliche</b> (2. Durchführung Donnerstag, 24.09.2015)	Dienstag, 21.04.2015	18.00 – 21.00 Uhr	AV, Abt. Finanzen
<b>Neu: Clever und wirksam intern evaluieren</b>	Donnerstag, 23.04. und Samstag, 25.04.2015	18.30 – 21.30 Uhr 09.00 – 12.00 Uhr	Markus Hunziker Team Fachstelle Schulevaluation
<b>Treffen für Schulpflegerinnen, -pfleger und Finanzverantwortliche</b>	Donnerstag, 30.04.2015	14.00 – 17.00 Uhr	AV, Abt. Finanzen
<b>Fit für die Umsetzung des Lehrplans 21</b>	Dienstag, 12.05.2015	18.30 – 21.30 Uhr	Sandra Bachmann Kurt Zwicker
<b>Neu: Einblicke in die Schulsozialarbeit</b>	Mittwoch, 03.06.2015 <b>Romanshorn</b>	18.00 – 21.00 Uhr	Markus Villiger Christian Eggenberger

Kurs-Titel/Thema	Datum	Zeit	Kursleitung
<b>Neu: Rechnungslegung in Schulgemeinden – HRM1</b>	Dienstag, 09.06.2015	18.00 – 21.00 Uhr	AV, Abt. Finanzen
<b>Neu: Rechnungsprüfung in Schulgemeinden</b>	Donnerstag, 25.06.2015	08.30 – 17.00 Uhr	AV, Abt. Finanzen
<b>Neu: Anstellungen und Besoldungen in Schulgemeinden</b>	Dienstag, 01.09.2015	18.00 – 21.00 Uhr	AV, Abt. Finanzen
<b>Treffen für Schulpflegerinnen, -pfleger und Finanzverantwortliche</b>	Dienstag, 15.09.2015	14.00 – 17.00 Uhr	AV, Abt. Finanzen
<b>Neu: Neue Autorität in der Schulführung</b>	Donnerstag, 17.09. und Donnerstag, 01.10.2015	18.00 – 21.00 Uhr	A. Guidon P. Vecchi
<b>HRM2 für Finanzverantwortliche</b>	Donnerstag, 24.09.2015	18.00 – 21.00 Uhr	AV, Abt. Finanzen
<b>Finanzplanung in Schulgemeinden – HRM2</b>	Dienstag, 27.10.2015	18.00 – 21.00 Uhr	AV, Abt. Finanzen
<b>Thurgauer Schulfinanzwesen für Schulleitungen</b>	Donnerstag, 26.11./ Freitag, 27.11. und Donnerstag, 10.12.2015	08.30 – 17.00 Uhr	AV, Abt. Finanzen

### Anmeldung für alle Kurse

Rasch und unkompliziert melden Sie sich per Internet über [www.weiterbildung.tg.ch](http://www.weiterbildung.tg.ch) bis 1 Monat vor Kursbeginn an. Aus organisatorischen Gründen ist eine frühzeitige Anmeldung erforderlich!

### Abrufkurse für schulgemeindeinterne Weiterbildung

Folgende Abrufkurse stehen zur Verfügung

- **Qualitätsmanagement**
- **Management von schwierigen Ereignissen**
- **Eltern wirkungsvoll einbeziehen**

### Das für Ihre Schulgemeinde Passende ist nicht dabei?

Nach Absprache sind weitere Kursthemen möglich.

### Haben Sie Anregungen für neue Kurse?

Möchten Sie eine direkte Rückmeldung über einen Kurs machen?

Brauchen Sie einen Tipp für Ihre persönliche Weiterbildung?

Wir sind für Sie da und unterstützen Sie gerne.

Renate Wüthrich  
Geschäftsstelle VTGS  
E-Mail [renate.wuethrich@vtgs.ch](mailto:renate.wuethrich@vtgs.ch)  
Telefon 058 346 14 40

Roland M. Bosshart  
Amt für Volksschule  
E-Mail [roland.bosshart@tg.ch](mailto:roland.bosshart@tg.ch)  
Telefon 071 910 22 50

## Weitere für Schulbehörden und Schulleitungen interessante Kurse der Weiterbildung Thurgau

Den Schulbehörden und Mitarbeitenden von Schulgemeinden stehen alle Kurse der Weiterbildung Thurgau zum Besuch offen. In den Bereichen Fachkompetenz, Persönlichkeitskompetenz, Sozialkompetenz, Führungskompetenz und E-Learning finden Sie interessante Kurse. Anregungen sind nachfolgend aufgeführt.

<b>Grundzüge des öffentlichen Beschaffungswesen</b>	Fachkompetenz	½ Tag Dienstag, 17.03.2015 oder Dienstag, 22.09.2015	Frauenfeld	Fr. 155.–
<b>Effiziente Protokollführung</b>	Fachkompetenz	1 Tag, Freitag, 19.06.2015 oder Freitag, 23.10.2015	Frauenfeld	Fr. 310.–
<b>Neu: Speed Reading – die Technik zum schneller Lesen</b>	Fachkompetenz	Mittwoch, 19.08.2015	Frauenfeld	Fr. 310.–
<b>Zeit- und Selbstmanagement/ pers. Arbeitstechnik</b>	Persönlichkeitskompetenz	1 Tag Dienstag, 16.06.2015 oder Dienstag, 24.11.2015	Frauenfeld	Fr. 310.–
<b>Neu: Ganz Ohr sein</b>	Persönlichkeitskompetenz	1 Tag Donnerstag, 18.06.2015	Frauenfeld	Fr. 310.–
<b>Neu: «Culture Check: Aufbau von interkultureller Kompetenz»</b>	Sozialkompetenz	2 Tage Montag, 27.04.2015 und Dienstag, 28.04.2015 oder Montag, 26.10.2015 und Dienstag, 27.10.2015	Frauenfeld	Fr. 620.–
<b>Umgang mit aggressiver Kundschaft</b>	Sozialkompetenz	1 Tag Freitag, 26.06.2015	Frauenfeld	Fr. 310.–
<b>Neu: Zauberkommunikation</b>	Sozialkompetenz	1 Tag Montag, 24.08.2015	Frauenfeld	Fr. 310.–
<b>Neu: Führung und Motivation</b>	Führungskompetenz	1 Tag Dienstag, 26.05.2015	Frauenfeld	Fr. 310.–
<b>Arbeitszeugnis</b>	Führungskompetenz	1 Tag Dienstag, 02.06.2015	Frauenfeld	Fr. 310.–
<b>Beurteilungs- und Zielvereinbarungsgespräch</b>	Führungskompetenz	1 Tag Dienstag, 22.09.2015	Frauenfeld	Fr. 310.–
<b>Konflikt-Kompetenz</b>	E-Learning	jeder Zeit	ortsunabhängig	Fr. 100.–
<b>Kommunikation im Beruf</b>	E-Learning	jeder Zeit	ortsunabhängig	Fr. 100.–
<b>Die Kunst des Präsentierens</b>	E-Learning	jeder Zeit	ortsunabhängig	Fr. 100.–

## Angebote der PH Thurgau

[www.phtg.ch/weiterbildung](http://www.phtg.ch/weiterbildung)

## Weiterbildungen als Dienstleistung (WB DL)

[www.phtg.ch/weiterbildung/wb-als-dienstleistung/](http://www.phtg.ch/weiterbildung/wb-als-dienstleistung/)**Die PHTG bietet bedarfsorientierte Angebote für die berufliche Praxis, auf den Bedarf Ihrer Schulgemeinde abgestimmte Weiterbildungen.**

Themenbeispiele für die Volksschule

- Lerncoaching I-V
- Referat: Umgang mit Heterogenität in der Schulklasse – Grundlagen
- Lernaufgaben mit verschiedenen Anspruchsniveaus
- Altersdurchmisches Lernen I-IV
- Kooperatives Lernen
- Einführung Projektunterricht
- Beurteilen im offenen Unterricht I-III
- Kompetenzorientierung in der Unterrichtspraxis I-III
- Kompetenzorientierung im Mathematikunterricht I-IV
- Neue Medien – faszinierend und herausfordernd
- Natur und Technik – modulare Angebote
- Sprachliche und kulturelle Heterogenität in der Schule I-VI
- Teamentwicklung – Potenziale entfalten

Themen für Elternorganisationen

- Altersdurchmisches Lernen IV (AdL)
- Neue Medien – faszinierend und herausfordernd

## Kompetenzorientierung/Lehrplan 21

[www.phtg.ch/weiterbildung/kompetenzorientierung-lehrplan-21/das-bieten-wir-bereits-an/](http://www.phtg.ch/weiterbildung/kompetenzorientierung-lehrplan-21/das-bieten-wir-bereits-an/)

Für die individuelle Weiterbildung sowie für SCHILW (siehe Weiterbildung als Dienstleistung) werden in den Bereichen Mathematik, Deutsch, Fremdsprachen, Mensch & Umwelt und überfachliche Kompetenzen zahlreiche Kurse angeboten, die auf den Lehrplan 21 ausgerichtet sind.

## Weiterbildungskurse

[www.phtg.ch/Weiterbildung/Kurse](http://www.phtg.ch/Weiterbildung/Kurse)**Offene Werkstatt****jeweils mittwochs, 18.00 – 21.00 Uhr****genaue Daten siehe Website**

keine Anmeldung erforderlich

keine Kurskosten

## Weiterbildungsstudiengänge

[www.phtg.ch/weiterbildung/weiterbildungsstudiengaenge/](http://www.phtg.ch/weiterbildung/weiterbildungsstudiengaenge/)**Weiterbildung Basisstufe****Juli 2015 – September 2016**

Anmeldung: 13. Mai 2015

**Weiterbildung DaZ****September 2015 – April 2016**

Anmeldung: 1. Juli 2015

**Intensivweiterbildung**

Angebot für Lehrpersonen aus der Ostschweiz, welche ein Bildungssemester planen.

**Infoveranstaltungen**Schaffhausen **26. Februar 2015** / 18.00 – 20.00 UhrAmriswil **24. September 2015** / 18.00 – 20.00 UhrRorschach **5. November 2015** / 18.00 – 20.00 Uhr**CAS Berufswahl-Coach****Herbst 2016 – Herbst 2018**

auf Interessentenliste

## Weiterbildungsnewsletter PHTG

Im Dezember 2014 erscheint die Erstaussgabe des Weiterbildungsnewsletter der PHTG. Jetzt abonnieren, wenn Sie ihn noch nicht erhalten haben. Senden Sie uns eine E-Mail an: [weiterbildung@phtg.ch](mailto:weiterbildung@phtg.ch)

## Weiterbildungsstudiengänge

[www.netzwerkschulfuehrung.ch](http://www.netzwerkschulfuehrung.ch)

	Dauer	Anmeldung
<b>CAS Schulleitung 2015 – 2017</b>		
Grundmodul	August 2015 – Juni 2016	31. Mai 2015
Zertifikatsmodul	August 2016 – Juni 2017	31. Mai 2016
<b>DAS Schulleitung 2015 – 2016</b>		
	April 2015 – September 2016	28. Februar 2015
<b>CAS Personelle Führung</b>		
	April 2015 – Juni 2016	28. Februar 2015
<b>CAS Betriebliche Führung</b>		
	September 2015 – 2016	31. Mai 2015
<b>MAS Bildungsmanagement 2015/16 oder 2016/17</b>		
Persönliche Führungskonzeption	September 2015 – Juni 2016	30. Juni 2015
	September 2016 – Juni 2017	30. Juni 2016
Masterarbeit	September 2015 – Oktober 2016	30. Juni 2015
	September 2016 – Oktober 2017	30. Juni 2016
<b>Service</b>		
Personalaudit in Betrieben	Führungskräfte erhalten Rückmeldungen über die Wirksamkeit ihrer Personalführungsmassnahmen sowie Hinweise zur Optimierung.	

## Lehrgänge

Lehrgänge, welche ein oder mehrere Semester dauern, finden im Bildungszentrum für Wirtschaft in Weinfelden statt. Das Angebot finden Sie unter [www.wbzw.ch](http://www.wbzw.ch). Ein Beispiel aus der Wirtschaftsschule für öffentliche Verwaltung

<b>Fachperson Rechnungswesen öffentliche Verwaltung</b>	1 Semester (ca. 60 Lektionen) 24.08.2015 – 14.12.2015	Kosten inkl. Lehrmittel Fr. 2'055.–
---	--	--

# Veranstaltungen

## VTGS

### Frühlingsversammlung 2015

**Mittwoch, 27. Mai 2015**

### Herbstversammlung 2015

**Freitag, 6. November 2015**

### Delegiertenversammlungen 2015

**Donnerstag, 26. Februar 2015**

**Mittwoch, 24. Juni 2015**

**Donnerstag, 17. September 2015**

**Mittwoch, 11. November 2015**

Beginn jeweils 19.00 Uhr  
im Singsaal, Thomas-Bornhauser-Sekundarschulzentrum  
Thomas Bornhauserstrasse 18, 8570 Weinfelden

## Amt für Volksschule (AV)

### Schulleitungs-Tagung

Obligatorisches Weiterbildungsmodul Lern- und  
Unterrichtsverständnis Lehrplan 21

**Mittwoch, 1. April 2015 / ganztags**

Thurgauerhof, Weinfelden

### Informationsveranstaltung für Schulbehörden

**Mittwoch, 6. Mai 2015 / 19.15 – 21.45 Uhr**

Thurgauerhof, Weinfelden

### Schulleitungs-Tagung (morgens mit Behörden)

Kick-off Kanton Thurgau: Auftragserteilung zur  
Umsetzung des Lehrplans 21

**Mittwoch, 19. August 2015 / ganztags**

Thurgauerhof, Weinfelden

### Informationsveranstaltung für Schulbehörden und Schulleitungen

**Dienstag, 24. November 2015 / 19.15 – 21.45 Uhr**

Thurgauerhof, Weinfelden

## Amt für Volksschule (AV)

### Thementagungen Lehrplan 21 (2015 – 2016)

#### Kompetenzen sichtbar machen: Aufgabenkultur

**Mittwoch, 7. Januar 2015 / 13.30 – 18.00 Uhr**

Schulzentrum Berg, Mehrzweckhalle

#### Kompetenzen einschätzen: Lernprozesse und Lernleistungen beurteilen

**Mittwoch, 6. Januar 2016 / 13.30 – 18.00 Uhr**

Schulzentrum Berg, Mehrzweckhalle

## Departement für Erziehung und Kultur

### Tagung Frühe Förderung

**Donnerstag, 15. Januar 2015 / 15.00 – 18.30 Uhr**

Aula des Bildungszentrums (BBZ), Weinfelden

### 3. Netzwerktreffen der Verantwortlichen für die Kinder- und Jugendförderung

**Donnerstag, 19. November 2015 / 13.30 – 18.00 Uhr**

Weinfelden

## Teilkonferenzen

Diese Konferenzen sind für die entsprechenden Lehr-  
personen obligatorisch – bitte diese Daten frei halten  
und keine schulinternen Veranstaltungen planen.

TUK **Mittwoch, 23. September 2015**

TMK **Mittwoch, 28. Oktober 2015**

TKHL **Mittwoch, 11. November 2015**

## TAGEO Elternbildung Kanton Thurgau

Aus dem grossen Angebot im Flyer «Veranstaltungen September 2014 – Februar 2015» weisen wir auf folgende Angebote hin.

### **Erfolgreiche Lerntechniken/Mithilfe bei Hausaufgaben**

Der Referent Christian Rast, Lerncoach und Experte Begabungsförderung, stellt praxiserprobte Lerntechniken und deren Hintergrund vor. Eine Anmeldung zum kostenfreien Anlass ist erwünscht.

**Donnerstag, 26. Februar 2015**

19.30 – 21.00 Uhr

SBW Haus des Lernens, Schmidgasse 7, 8500 Frauenfeld

### **Perspektive Thurgau**

Zu folgenden Themen bietet Perspektive Thurgau Referate und Informationsveranstaltungen für Eltern, Lehrpersonen und Schüler an.

#### **«rauchen, kiffen, saufen»**

- Aktuelle Zahlen, Fakten, Handlungsansätze, Regeln und Haltungen (kostenlos)
- Projektarbeit mit Schülern zum Thema (kostenlos)

#### **Angebote «Neue Medien»**

- «chatten/gamen/surfen – glotzen?» (in Zusammenarbeit mit der PHTG)
- Cybermobbing, Cyberbullying (kostenlos)
- Cyberetikett – Benehmen im Internet (kostenlos)

#### **Angebote für Eltern**

- Zeit für Konflikte, Führen von schwierigen Elterngesprächen – die präventiven Möglichkeiten der Familie im Zusammenhang mit Risikoverhalten (kostenlos)

Auskunft: Telefon 071 626 02 02

p.welti@perspektive-tg.ch, www.perspektive-tg.ch

#### **Neue Medien – faszinierend und herausfordernd**

Dozenten und Beauftragte der PHTG

Kosten: nach Anfrage und Vereinbarung

Auskunft: Telefon 071 678 56 38

brigitte.gertkaemper@phtg.ch



## TAGEO Elternbildung Kanton Thurgau

### **Theater Bilitz**

Das Theater Bilitz und die Fachstelle Theaterpädagogik realisieren theatrale, animatorische und theaterpädagogische Projekte und Aktionen nach Ihren Wünschen und Bedürfnissen.

Forumsstücke

- Big Deal? (Über Gras und den Handel mit sich selbst)
- Live: Family life (Konflikte aus dem Spannungsfeld Familie und Erziehung)
- Jugend und Alkohol (für Erwachsene)
- Kids und Alk (für Jugendliche)

Kosten: nach Anfrage und Vereinbarung

Auskunft: Telefon 071 622 88 80, theater@bilitz.ch



# MEHR PLATZ FÜR HAUSMUSIK

MEHR VOM LEBEN

**Startbonus  
CHF 1000.-**

*Angebot gültig bis  
31.12.2014*

Unsere Hypothekarspezialisten sind im Thurgau verwurzelt. Sie verstehen Ihre Bedürfnisse beim Kauf oder Bau eines Eigenheims und beraten Sie engagiert, unkompliziert und kompetent. Vereinbaren Sie noch heute einen Beratungstermin: 0848 111 444

Startbonus-Angebot gültig bei Erstabschluss einer Hypothek von mind. CHF 200 000.- und Mindestlaufzeit 5 Jahre. Ihr Berater kennt die Details.

[www.tkb.ch/hypothek](http://www.tkb.ch/hypothek)



**Thurgauer  
Kantonalbank**